Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1974)

Artikel: Römische Keramik des 3. und 4. Jahrhunderts aus dem Gebiet der Friedhoferweiterung von 1968-1970

Autor: Meyer-Freuler, Christine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-275414

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Römische Keramik des 3. und 4. Jahrhunderts aus dem Gebiet der Friedhoferweiterung von 1968—1970[1]

von Christine Meyer-Freuler

Im Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 1968 wurde von P. und J. Engel eine beachtliche Anzahl spätrömischer Funde aus dem Gebiet der Friedhoferweiterung (Grabung 1967) vorgelegt[2]. Bei der Bearbeitung der Keramik aus den Grabungen im daran anschließenden Bereich zeigte es sich, daß wiederum zahlreiche Funde der jüngerrömischen Zeit zugewiesen werden konnten. Die nachstehend beschriebene Keramik stammt aus dem Bereich der Lagermauer und den beiden lagerzeitlichen Spitzgräben (Grabungsabschnitt 1 und 2), der spätrömischen Kastellmauer (Grabungsabschnitt 3) und des zum 1967 ausgegrabenen Wohngebäude zugehörigen Bades (Grabungsabschnitt 4)[3]. Die spätrömischen Funde lagen fast ausnahmslos in den zwei obersten Schichten, die jedoch immer auch Keramik aus dem 1. Jahrhundert, aus dem Mittelalter oder der Neuzeit enthielten, eine für Vindonissa leider offenbar geläufige Tatsache. Ein geschlossener Fundkomplex mit eindeutig spätrömischem Material fehlt demnach völlig. Dies erschwert die Datierung von Kleinfunden und damit auch der dazugehörigen Gebäude. Auch die Münzen, die am ehesten Aufschluß geben könnten, führen nicht viel weiter, weil sich im gleichen Komplex neben solchen aus dem 3. und 4. Jahrhundert oftmals auch solche aus dem 1. oder 2. Jahrhundert fanden[4]. Manchmal – und dies ist aus den Angaben zu den einzelnen Stücken im Katalog ersichtlich – fallen Münzen und Keramik zeitlich zusammen. Inwieweit dies Zufall ist, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen.

Da die eigentliche Auswertung der Keramikfunde aus dieser Grabung noch aussteht, ist eine abschließende Beurteilung hier nicht möglich. Auch können die Funde noch nicht in einen Zusammenhang mit den zugehörigen baulichen Resten gesetzt werden. Es geht hier demnach vorerst um eine Zusammenstellung des aus der Fundmasse herausgezogenen späten Materials. Bei der Auswahl waren Gefäßform und Tonbeschaffenheit gleichermaßen ausschlaggebend. So wurden nur Stücke beschrieben, von denen mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden muß, daß sie aus dem 3. und 4. Jahrhundert stammen. Gewisse Keramikgattungen, wie einheimische Kochtöpfe, Becher, Krüge und Amphoren sind verhältnismäßig schlecht vertreten, weil sie im zeitlich vermischten Fundinventar nicht immer als «spät» zu erkennen sind. Dies hängt wohl auch damit zusammen, daß von den meisten Gefäßen nur ein einzelnes kleines Fragment existiert und nur bei den wenigsten aus ein paar Stücken ein ganzes Profil rekonstruiert werden konnte.

---

[1]) Dieser Aufsatz ist auf Anregung von Frau Prof. Dr. E. Ettlinger entstanden, der an dieser Stelle für die vielen wertvollen Hinweise herzlich gedankt sei.

[2]) P. und J. Engel, Römische Keramik aus dem Bereich des Castrum Vindonissense, JbGPV 1968, S. 40ff.

[3]) Zu den einzelnen Grabungsabschnitten selbst vgl. den Grabungsbericht von O. Lüdin, JbGPV 1969/70, S. 56ff. und S. 73ff.

[4]) Vgl. dazu auch den kurzen Fundbericht zu den Münzen von H. Doppler, JbGPV 1969/70, S. 77ff.

Für die zeitliche Einordnung sind wir ganz auf Vergleiche aus gut datierten Fundplätzen angewiesen. Die Bestimmung der Terra Sigillata erfolgt nach den grundlegenden Werken von F. Oelmann, W. Unverzagt und G. Chenet[5]). Für die übrige Keramik stützen wir uns vor allem auf die Fundorte aus der näheren Umgebung, so auf die spätrömische Villa von Rheinfelden-Görbelhof, deren Benützungszeit zwischen 250 und 350 n. Chr. liegt[6]). Die meisten der dort auftretenden Gefäßtypen findet man auch in unserem Bestand wieder. Ferner seien u.a. erwähnt: Das Wittnauer Horn, Basel-Münsterhügel, Zürich-Lindenhof und nicht zuletzt die spätrömischen Wachttürme am Rhein[7]).

Terra Sigillata

Die Katalognummern stimmen mit den Nummern auf den Tafeln überein (Taf. 1, 1–32; Taf. 2, 33–53; Taf. 3, 54–89; Taf. 4, 90–120; Taf. 5, 121–148; Taf. 6, 149–203).

Da es zu weit führen würde, auf alle Sigillata-Funde des 3. Jahrhunderts einzugehen, ist eine Beschränkung auf diejenigen des 4. Jahrhunderts und deren Vorläufer im ausgehenden 3. Jahrhundert angebracht. Die späte Rheinzaberner Ware, sowie die helvetische Sigillata wird hier demnach ausgeklammert. – Die aus den Grabungen Friedhof 1968–1970 stammende Importware des 4. Jahrhunderts aus den Argonnen ist von ziemlich einheitlicher, recht guter Qualität. Mit Ausnahme von *(1)* tragen alle Stücke den charakteristischen, z.T. matten, z.T. fast irisierend glänzenden orangen Überzug. Die Schüssel (1) fällt etwas aus dem üblichen Rahmen mit ihrem feinen, rötlichen Ton und dem dunkelroten Überzug und erinnert damit sehr stark an Rheinzaberner Ware.

Allem vorangestellt sei, wenn auch nur in wenigen Stücken präsent, die *rädchenverzierte Argonnensigillata*, die wohl ausnahmslos der Schüssel Chenet 320 zuzuweisen ist. Von den sieben rädchenverzierten Bruchstücken entfallen ein einziges auf Eierstab *(1)* (= Hübener Gruppe 1), ein weiteres auf zweizeiligen Kleinrechteckrollstempel *(2)* (= Hübener Gruppe 2) und die restlichen fünf auf das bei uns am meisten auftretende Schachbrettmuster *(3–8)* (= Hübener Gruppe 3, bzw. 4/5)[8]). Für den Eierstab mit einem einzigen Zwischenstäbchen konnte bei Chenet das Muster Nr. 141, für den zweizeiligen Rechteckrollstempel Nr. 158 gefunden werden. Die Schachbrettmuster sind wegen ihrer Unvollständigkeit nur sehr grob einzureihen. *(3)* gehört am ehesten in den Bereich Chenet Nr. 5, 6 oder 8; *(4)* mit ziemlich groben Schrägstrichgruppen zu Chenet Nr. 44 und *(5)* zu den Nrn. 2, 5–8, 11–15. Für *(6)* kann überhaupt nichts Siche-

---

[5]) *F. Oelmann*, Die Keramik des Kastells Niederbieber, Materialien zur römisch-germanischen Keramik I, Frankfurt 1914, Nachdruck Bonn 1968. – *W. Unverzagt*, Die Keramik des Kastells Alzei, Materialien zur römisch-germanischen Keramik II, Frankfurt 1916, Nachdruck Bonn 1968. – *G. Chenet*, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IVe siècle et la terre sigillée décorée à la molette, Macon 1941.

[6]) H. Bögli/E. Ettlinger, Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden, Argovia 75, 1963.

[7]) Siehe Literatur-Abkürzungsverzeichnis am Schluß dieses Aufsatzes.

[8]) Vgl. dazu die beiden Spezialaufsätze von W. Hübener über die spätrömische Rädchensigillata: Eine Studie zur spätrömischen Rädchensigillata, Bonner Jahrbücher 168, 1968, S. 241. – Rädchenverzierte Argonnensigillata aus Vindonissa, JbGPV 1968, S. 7ff.

res ausgesagt werden. Das etwas kompliziertere Muster der Schüsseln *(7)* und *(8)* findet sich bei Chenet nirgends.

W. Hübener, der in einem Aufsatz die in Vindonissa gefundene rädchenverzierte Argonnensigillata ausführlich behandelt, weist darauf hin, daß die von ihm aufgestellten Mustergruppen chronologisch verwertbar sind, indem er sich vor allem auf z.T. münzdatierte Fundschichten in Trier und Schneppenbaum-Qualburg stützt. Demzufolge sind unsere Stücke in die Zeit zwischen 325 und 360 n. Chr. zu setzen[9]).

(9–14) gehören ebenfalls zur Schüssel Chenet 320 und zeigen eine große Mannigfaltigkeit in der Bildung der Rundstablippe. *(14)* findet eine gute Entsprechung in einem Stück aus der Grabung im Basler Münster[10]).

Die Schüssel *(15)* stellt wegen ihrer flachen Rundstablippe und vor allem wegen der kerbverzierten Wandung einen Sonderfall dar. Der Dekor erinnert noch stark an Gefäße aus dem 2./3. Jahrhundert; dort sind die Kerbreihen jedoch viel dichter und in breiterer Folge angeordnet[11]). Zudem entspricht der Ton der vorliegenden Schüssel durchaus demjenigen der Argonnenware des 4. Jahrhunderts. Die Tradition der Kerbverzierung hat sich offenbar bis in die spätrömische Zeit halten können. Eine Schüssel mit ähnlichem Dekor, aber aus schlechter Sigillata, ist bekannt aus dem spätrömischen Gräberfeld Pfyn[12]) und aus Mainz[13]).

Die halbkugelige Schüssel Chenet 325 *(16)* mit zwei Wandleisten und Barbotineverzierung stellt die Weiterentwicklung des im 2. und 3. Jahrhundert bekannten Typs Niederbieber 19 im 4. Jahrhundert dar. Allerdings läßt sich diese nur an der Gesamtform richtig erkennen. R. Fellmann beschreibt die mittelkaiserzeitlichen Typen als «niedriger und gedrängter» im Gegensatz zu den späteren[14]), bei denen vor allem der untere Teil ziemlich steil gegen den Boden zu abfällt. Zur Verzierung à la barbotine ist am besten die Schüssel bei Chenet als Vergleich heranzuziehen[15]). Auch dort begleiten kleine Schuppen die Blattstiele. Diese Schuppen erscheinen m. W. im 2./3. Jahrhundert noch nicht, wohl aber die schmalen lanzettförmigen Blätter[16]). Das Wandstück *(17)* mit Wandleiste, darunterliegendem abgewandeltem Kerbband und Resten einer Barbotineverzierung gehört wohl ebenfalls zur Schüssel Chenet 325[17]).

Die Teller *(18–19)* mit Steilrand, Wandleiste und Kerbband stellen beide eine Variation zur «klassischen» Form Alzei 6/7 und Chenet 307 dar. Sie sind noch am ehesten zu vergleichen mit solchen von Rheinfelden-Görbelhof[18]), Vindonissa-Friedhof

---

[9]) Vgl. Anm. 8. Gruppe 1 ist zeitlich gesehen die früheste, dann folgen die Gruppen 2 und 3, die sich z.T. mit der 1. überlappen; später treten noch die Gruppen 4, 5 und 6 dazu.

[10]) Abb. 45,10. Frau Dr. S. Martin-Kilcher möchte ich an dieser Stelle herzlich danken, daß ich in das spätrömische Material aus der Münstergrabung 1966 und 1974 Einsicht nehmen durfte.

[11]) Vgl. Chenet (Anm. 5), S. 70, Fig. 21. – Oswald-Pryce, Pl. 75.

[12]) Pfyn, Abb. 2,7.

[13]) D. Baatz, Mogontiacum, Limesforschungen Bd. IV, Berlin 1962, Tf. 14,3. und S. 46 (Datierung: Ende 3./Anfang 4. Jh.).

[14]) Basel-Münsterhügel, S. 131.

[15]) Vgl. Chenet (Anm. 5), S. 23, Fig. 5 (oben) und Pl. 21, 348a.

[16]) G. Chenet, G. Gaudron, La céramique sigillée d'Argonne des IIe et IIIe siècles, Gallia VI (Suppl.) 1955, fig. 29c und fig. 31b.h. (Dort stets mit einer Reihe kleiner Punkte längs der Mittelrippe).

[17]) Zum Kerbband vgl. die Schüssel Abb. 45,4. aus der Basler Münstergrabung.

[18]) Rheinfelden-Görbelhof, Tf. 3,8.

1967[19]), Pfyn[20]), Basel-Münsterhügel[21]), Basel-Münstergrabung 1966[22]), Zürich-Lindenhof[22a]) und Schneppenbaum-Qualburg[23]). Für G. Chenet stellt der Teller mit innen verdicktem Steilrand und Wandrillen neben der halbkugeligen Schüssel Chenet 320 einen unverkennbaren Leittyp für das 4. Jahrhundert dar[24]). Der Teller *(20)* entspricht ziemlich genau der Variation 304a. Weitere gute Parallelen finden sich im spätrömischen Kastell Schaan[25]) und Neustadt-Speyerdorf (röm. Gräberfeld des 1.–4. Jahrhunderts)[26]).

Wahrscheinlich noch ins ausgehende 3. Jahrhundert gehört der Teller *(21)*, der zwar im Typ nahe verwandt ist mit den beiden letztgenannten Tellerformen, in der Tonbeschaffenheit aber kaum als Argonnenware angesehen werden darf[27]).

Nur ein einziges Exemplar ist der konischen Tasse Alzei 14 zuzuweisen *(22)*. Im Ton und in der straff gehaltenen Form entspricht es dem späten Typ, Alzei 14[28]), nicht aber der etwas plumpen und dickwandigen Form Chenet 310. Eine kleinere Anzahl von Rand-, Wand- und Bodenscherben kann zu den Formen Chenet 326, 329 (bzw. Alzei 3) und 331 gezählt werden *(23–27)*. Die Schüssel mit hohem Rand und abgewinkeltem Kragen, im 2. und 3. Jahrhundert als Dr. 38 bekannt, hat eine gute Parallele bei Chenet[29]). Die beiden Reibschalen mit Steilrand fallen durch ihren rotbraunen, z. T. metallisch glänzenden Überzug auf. Die Ausformung der Innenseite ist bei beiden Exemplaren verschieden: bei *(24)* ist eine schwache Kehlung vorhanden, während bei *(25)* die Neigung ziemlich gradlinig verläuft. Typologisch gesehen dürfte dieser Unterschied kaum in Betracht fallen, ausschlaggebend ist einzig das scharfkantige Profil des Randes[30]). Ein Löwenkopfausguß ist leider nicht erhalten. Vergleichsstücke aus Fundorten in der näheren Umgebung sind bekannt aus dem Kastell Schaan[31], Zurzach[32]), Basel-Münsterhügel[33]) und Basel-Petersberg[34]. – Die im 4. Jahrhundert sehr seltene Form Chenet 331, Reibschale mit Hängekragen, ist auch in dieser Grabung nur mit zwei Randstücken vertreten *(26)*[35]). Sie gehört wohl zu den letzten Ausläufern

---

19) Vindonissa-Friedhof 1967, Abb. 1,6.
20) Pfyn, Abb. 2,2.4.
21) Basel-Münsterhügel, Tf. 21,2.
22) Basel-Münstergrabung, Abb. 46,1.
22a) Zürich-Lindenhof, Abb. 51,3.
23) Schneppenbaum-Qualburg, Abb. 24,4. – Krefeld-Gellep, Typ 39 (1. Hälfte 4. – Mitte 4. Jh.).
24) Vgl. Anm. 5, S. 60.
25) E. Ettlinger, Die Kleinfunde aus dem spätrömischen Kastell Schaan, Jahrbuch des Hist. Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 59, 1959, Tf. 1,3–8.
26) H. Bernhard, Ein römisches Gräberfeld des 1.–4. Jhs. bei Neustadt/Lachen-Speyerdorf, Archäologisches Korrespondenzblatt 3, 1973, Abb. 5,4. (aus Körpergrab 75 aus der 2. Hälfte des 4. Jh.).
27) Formmäßig steht dieser Teller zwischen Ludowici Ti/Tk (vgl. Oswald-Pryce, Pl. 51,18.) und Chenet 305, bzw. Alzei 8.
28) Vgl. Niederbieber, Anm. 5, S. 22.
29) Vgl. Anm. 5, S. 75, fig. 26. (= Chenet 326).
30) Vgl. Alzei, Anm. 5, S. 17.
31) Vgl. Anm. 25, Tf. 1,14.
32) R. Fellmann, Die Kleinfunde aus Kirche und Baptisterium in Zurzach, Ur-Schweiz 19, 1955, Abb. 52,1.
33) Vgl. Anm. 21, Tf. 21,9.
34) Basel-Petersberg, Tf. 18,20.
35) Vgl. Chenet, Anm. 5, S. 79.

der im 2./3. Jahrhundert bekannten Reibschale Dr. 43 mit barbotineverziertem Hängekragen und wird in der Regel an den Fundstellen des 2.–4. Jahrhunderts von der Reibschale Dr. 45, bzw. Chenet 328/329 zahlenmäßig stark übertroffen.

Terra Sigillata

		Inv. Nr.	Ex.
1 bis 15	Schüssel Chenet 320 davon 8 Ex. mit *Rädchenmuster* 1 Ex. mit *Kerbmuster*	*FK1–3, FK1–4, FK73–6, FK79–2, FK71–13b, FS–174, FK514–1a, FK2–5* FK694–4, FK71–14, FK514–1b, FK694–11, FK694–12, FK683–18, *FK1–5*	15
16/17	Schüssel Chenet 325 = Niederbieber 19, mit Barbotineverzierung	FK1–8b, FK1–8a	2
18/19	Teller, Variation zu Alzei 6/7 und Chenet 307	FK71–45, FK666–19	2
20	Teller Chenet 304	FK1–9	1
21	Teller Chenet 305 = Alzei 8	FK581–6	1
22	Tasse Alzei 14	FK597–1	1
23	Kragenschüssel Chenet 326 (= Dr. 38)	FK513–2	1
24/25	Reibschale Alzei 3 = Chenet 328 und 329 (= Dr. 45)	FK582–1, FK1–10	2
26	Reibschale Chenet 331 (= Dr. 43)	FK518–3 FK666–20 (nicht gez.)	2
27	WS und BS, von Reibschalen (z.T. mit Kerbband), vermutlich zu Alzei 3 gehörig	FK13–33 (gezeichnet) FK555–6, FK634–1, FK694–10, FK665–20 (nicht gezeichnet)	5
28 bis 32	Böden mit Standring von Schüsseln und Tellern	FK538–5, FK89–11, FK679–6, FK671–4, FK9–4	5
	WS, unbestimmbar	FK24–4, FK71–13c, FK644–3, FK525–1, FK667–24	5
			Total 42

Sigillata-ähnliche Keramik

Im letzten Kapitel war ausschließlich von der gut datierbaren Importkeramik des ausgehenden 3. und 4. Jahrhunderts die Rede. Für die sigillata-ähnliche Keramik ist die Bestimmung von Herkunft und Zeit viel schwieriger.

Zwei Untergruppen werden im folgenden voneinander unterschieden:

a) Imitationen von so guter Qualität in Form und Ton, daß man sie in nächste Nähe zur eigentlichen Terra Sigillata stellen muß.

b) Sogenannte «weiche» Sigillata, d.h. Gefäße aus weichem mehligem, meist hellorangem Ton, mit sigillata-ähnlichem Überzug[36]).

[36]) Rheinfelden-Görbelhof, S. 19.

a) Die Gefäße dieser Gruppe lassen sich fast ausnahmslos auf ein bekanntes TS-Vorbild zurückführen: Die Schüsseln *(33* und *34)* auf Chenet 320, bzw. Dr. 37, die Kragenschüssel *(35)* auf Dr. 38[37]), die Schüsseln *(36–39)* auf Ludowici SMb und die Reibschalen *(40–43)* auf Dr. 45/Chenet 329/330. Einzig die Reibschale *(44)* mit breitem Vertikalkragen und Lippe stellt ein Unikum dar.

Die beiden Schüsseln *(33–34)* mit flacher Rundstablippe und Kerbreihe dürften vielleicht in Analogie zu dem auf S. 4 Gesagten bereits ins beginnende 4. Jahrhundert gehören. Dafür spricht neben der starken Anlehnung an die Form Chenet 320 auch der metallisch-glänzende, bzw. matte orange-bräunliche Überzug.

In Form und Tonbeschaffenheit stellen die vier Schüsseln *(36–39)* – eine davon mit leider unentzifferbarem Bodenstempel – eine Einheit dar und stammen mit großer Sicherheit alle aus derselben Werkstätte. Die getreuen Kopien der im 2./3. Jahrhundert im Rheinland so häufig auftretenden TS-Schüssel Ludowici SMb/c sind insofern auch reizvoll und interessant, da sie anstatt der üblichen Barbotineverzierung einfache Muster in Glasschlifftechnik zeigen. Glasschliff ist für Gefäße dieser Art sehr selten. Eine Schüssel, jedoch mit anderem Muster, ist aus Trier bekannt[38]). Angesichts der niedrigen und gedrungenen Form, dürften die Exemplare aus Vindonissa noch in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts gesetzt werden und sind wohl im Rheinland entstanden.– Die vier Imitationen der Reibschale Dr. 45 *(40–43)* sind zeitlich etwas schwieriger einzugrenzen. Mit ihrem geraden und durch eine Rille unterschnittenen Kragen sind sie untereinander ähnlich, in Ton und Überzug variieren sie jedoch viel stärker als die vorher besprochenen Schüsseln. Das Vorbild ist am Ende des 2. und vor allem in der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts sehr häufig[39]), kann sich aber in fast unveränderter Form bis ins 4. Jahrhundert halten (= Chenet 329/330). Imitationen sind bekannt aus: Zürich-Lindenhof[40]), Vindonissa-Friedhof 1967[41]), Wittnauer Horn[42]) und Olten-Klosterplatz[43]).

b) In diese Gruppe eingereiht sind schlechte TS-Imitationen, d.h. Gefäße mit verschliffenem Profil, die zum Teil nurmehr eine entfernte Verwandtschaft zu ihren Vorbildern zeigen. Es sind dies wohl fast alles Fabrikate aus einheimischen Werkstätten. Ton und Überzug erinnern manchmal sehr an die Imitationen des 1. Jahrhunderts.

An Formen sind zu nennen ein Schälchen mit Kerbmuster *(45)*, am ehesten zu vergleichen mit Chenet 316[44]); die halbkugelige Schüssel mit Wandleiste und Kerbmuster[45]) *(46)*, eine Anlehnung an Dr. 44/Chenet 324; die drei Schüsseln mit rudimen-

---

[37]) Oswald-Pryce, Pl. XX. 72,13–15.

[38]) Oswald-Pryce, Pl. 78,11.

[39]) Vgl. Niederbieber, Anm. 5, Typ 22 und S. 30f.

[40]) Vgl. Anm. 22a, Tf. 47,12.13. (kein geschlossener Fundkomplex, Datierung in die 2. Hälfte des 2. Jh.).

[41]) Vgl. Anm. 19, Abb. 1,9. (die dort abgebildete Reibschale entspricht im Ton (40); Datierung ins 4. Jh.).

[42]) Wittnauer Horn, Abb. 130,5.

[43]) H. Schneider, Olten-Klosterplatz, Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 46, 1973, S. 172ff., Abb. 1,10.

[44]) Vgl. dazu *Krefeld-Gellep*, Typentafel 2, 32.33. (TS-Schälchen, die in die 1. Hälfte des 4. Jh. datiert werden). – *Basler-Münstergrabung*, Abb. 45,1–3. (Varianten). – R. Laur über spätrömische Gräber in *Kaiseraugst-Stalden*, in: JbSGU 42, 1952, S. 100, Abb. 30 (Schälchen mit weniger verschliffener Form und mit Kerbreihe aus Grab 33).

[45]) Vgl. eine ähnliche Schüssel, jedoch aus guter Terra Sigillata mit Barbotineverzierung aus der Basler-Münstergrabung, Abb. 45,5.

tärer Lippe *(47–49)*, welche an Dr. 37 erinnert; das Randstück einer Reibschale mit kerbverziertem Steilrandkragen *(50)*, eine schlechte Imitation von Dr. 45[46]) und schließlich drei Bodenfragmente von Schüsseln mit plumpem Standring *(51–53)*. Aus demselben weichen Ton sind ferner auch einige einfache fußlose Teller mit verschiedenartiger Randbildung *(80–84)*.

Eine ungefähre Datierung der meisten der oben beschriebenen Stücke ergibt sich durch die Verwandtschaft mit solchen aus spätrömischen Fundplätzen. *(45)* und *(46)*, evtl. *(50)* gehören bereits in die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts, während die übrigen *(47–49, 51–53, 80–84)* wahrscheinlich noch dem ausgehenden 3. Jahrhundert zuzuweisen sind.

Rot überfärbte Keramik

Bereits früher wurde darauf hingewiesen, daß die späte Keramik aus dieser Grabung im Formenschatz sehr ähnlich demjenigen von Rheinfelden-Görbelhof ist[47]). Dies gilt in besonderem Maße für die rot überfärbte Keramik und es ist deshalb höchst wahrscheinlich, daß beide Orte von ein und derselben Werkstätte beliefert worden sind. Für einzelne Typen, wie z. B. die langlebige Schüssel mit gekehltem Horizontalrand kann sogar ziemlich genau die Gegend genannt werden[48]). Da die meisten der in Rheinfelden-Görbelhof auftretenden Typen von E. Ettlinger ausführlich beschrieben worden sind, werden diese hier nur noch kurz gestreift.

- Die Wandknickschüsseln mit Lippe und Standboden *(54–63)* sind im Gegensatz zur nigraartigen Schüssel von Rheinfelden-Görbelhof aus orangem Ton und tragen einen guten matten, orangeroten Überzug[49]). Einzig der etwas plumpe Standboden *(62)* ist braungrau. Als Vorbild dürfte nicht nur Alzei 24, sondern auch die TS-Schüssel Alzei 5 in Frage kommen.
- Die Fragmente der fünf Schüsseln *(64–68)* mit schwach eingetieftem Kerbmuster sind leider zu klein, als daß man einen Schluß auf die Gesamtform ziehen könnte. Sie gehören aber vom Material her gesehen durchaus in den Bereich der übrigen rot überfärbten Keramik des 3. oder 4. Jahrhunderts[50]).
- Marmorierte Schüsseln wie *(69–71)*, wie sie auch von Rheinfelden-Görbelhof bekannt sind, stehen immer noch einzigartig da. Ihre genauere Zeitstellung ist nach wie vor unsicher[51]).
- Eine offenbar in Rheinfelden-Görbelhof und in Vindonissa beliebte Schüssel ist *(72–73)* mit nach unten gebogener Griffleiste[52]). Im Gegensatz zu den Stücken von Rheinfelden-Görbelhof sind diejenigen aus dieser Grabung ziemlich grob gearbeitet:

---

46) Vgl. Oswald-Pryce, Pl. 74 (3./4. Jh.).
47) Vgl. oben S. 2.
48) E. Ettlinger macht dafür die Umgebung von Augst namhaft (vgl. Rheinfelden-Görbelhof, S. 24).
49) Vgl. Anm. 36, Tf. 4,1.2. (Man vergleiche dort die dazu angegebenen Parallelen). – Eine gleichartige bräunliche Schüssel gibt es auch in Vindonissa-Friedhof 1967 (von P. und J. Engel nicht abgebildet).
50) Ähnliche Schüsselformen finden sich auch in Vindonissa-Friedhof 1967 (von P. und J. Engel nicht abgebildet).
51) Vgl. Anm. 36, Tf. 4,3–7. und S. 22.
52) Vgl. Anm. 36, Tf. 4,9.–15. – Vindonissa-Friedhof 1967, Abb. 2,27.–29. – Ferner Basel-Münstergrabung, Tf. 48,12.13, 12.13.

der rötliche Ton ist stark mit Quarzkörnchen durchsetzt und nur *(72)* trägt einen orangen Überzug.

Für die beiden unterschiedlich großen Schüsseln *(74–75)* konnte nirgends eine Parallele gefunden werden[53]).

- Die langlebige Schüssel mit Wandknick und gekehltem Horizontalrand kommt auch in Vindonissa-Friedhof in vier Exemplaren guter Qualität vor *(76–79)*. Aus der Nordwestschweiz sind entsprechende Beispiele bekannt von Rheinfelden-Görbelhof[54]) und vom Wittnauer Horn[55]). Es scheint, daß dieser Typ noch bis in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts hinein produziert wurde. Das 4. Jahrhundert kennt ihn m. W. nicht mehr.

Recht ungeeignet für eine feinere Datierung sind die einfachen fußlosen Teller. In ihrer Formgebung sind sie wenig differenziert und wenig zeitgebunden, so daß es unmöglich ist, anhand der Randbildung eine Typologie aufstellen zu wollen. Die Teller *(80–98)* waren im Verband mit der Keramik aus dem 1. Jahrhundert nur an ihrer Tonbeschaffenheit oder Dickwandigkeit als «spät» erkennbar.

Anhand der Machart können drei Gruppen unterschieden werden, ohne daß damit irgendeine zeitliche Abfolge angedeutet sein will:

1. Teller aus hellrötlichem, weichem Ton mit sigillata-ähnlichem Überzug *(80–84)*[56]).
2. Teller aus größtenteils festem rötlichem oder bräunlichem Ton mit beidseitiger roter oder rotbrauner Überfärbung *(85–95)*. Einzig bei *(85)* und *(87)* reicht die Bemalung nur bis knapp über den Rand.
3. Dickwandige, plump geformte Teller aus rötlichem porösem Ton. Die beidseitige rote Überfärbung ist sehr blaß und z. T. stark abgerieben *(96–98)*.

Alle drei Gruppen sind mit größter Wahrscheinlichkeit als einheimische Produkte anzusehen[57]).

Es folgen drei Randstücke von einfachen Schalen mit nigra-artigem Überzug *(99–101)*. Das einzig Interessante daran ist vielleicht der hellgrau-weißliche Überzug auf der Innenseite, der bei *(100)* und *(101)* fast speckig wirkt. Eine gleichartige Schale ist aus Kaiseraugst bekannt, dort im Verband mit eindeutig bestimmbarer Keramik aus dem 4. Jahrhundert.

Becher

Es ist bedauerlich, daß ausgerechnet die recht gut datierbaren Becher nur in ganz kleinen Bruchstücken vorhanden sind. Dennoch muß versucht werden, auch aus die-

---

[53]) Allenfalls könnte (74) noch mit der TS-Schüssel Chenet 327 verglichen werden.

[54]) Vgl. Anm. 36, Tf. 5,7–16. und S. 24. Ferner E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen, Basel 1949, Tf. 20, 25–43 und eine ausführliche Besprechung auf S. 103.

[55]) Vgl. Anm. 42, Abb. 130,23–31. – Vielleicht gehören ein paar der im römischen Gutshof von Seeb/ZH zum Vorschein gekommenen Exemplare in die 1. Hälfte des 3. Jh. (Die Keramik von Seeb ist noch nicht veröffentlicht; ein vorläufiges Manuskript samt Bildmaterial liegt bei Frau Prof. Dr. E. Ettlinger (Zürich), eine Kopie davon bei der Verfasserin. Herrn Dr. W. Drack sei an dieser Stelle für die Erlaubnis, einige Keramikfunde hier zu erwähnen, herzlich gedankt).

[56]) Vgl. oben S. 23.

[57]) Ein paar Vergleiche seien hier noch angeführt: Rheinfelden-Görbelhof, Tf. 6,1. – Zürich-Lindenhof, Abb. 42,10.; 49,9–11.13–16. – Wittnauer Horn, Abb. 130, 1–4.

sen minimalen Teilen etwas herauszulesen. Von den ziemlich zahlreichen Wand- und Randfragmenten mit kurzem oder langem Hals, Kerbverzierung und/oder Dellen gehören wohl die meisten zu den bekannten Niederbieber Typen 32 und 33 und damit ins 2./3. Jahrhundert. Sie sind auf Grund ihrer zum Teil etwas groben Machart eher als einheimische Produkte anzusehen. Nur ein einziges dünnwandiges Scherbchen mit weißer Barbotineverzierung kann mit Sicherheit als Import aus dem Rheinland betrachtet werden.

Eine kleine Kostprobe von aus dem 3., evtl. aber auch aus dem 4. Jahrhundert stammenden Becherböden geben *(102–105)*[58]).

Rauhwandige Keramik

a) Kochschüsseln

Wir beginnen die Reihe mit zwei Typen, die nach Form und Tonbeschaffenheit zwischen die rot überfärbte Keramik und die tongrundigen Reibschalen zu stellen sind. Die beiden großen bräunlichen Schüsseln *(106)* und *(107)* muß man sich wohl mit Wandknick in der Art der Schüsseln mit gekehltem Horizontalrand, *(76–79)*, die Schüsseln *(108–110)* eher mit Steilwand in der Art der Reibschalen vorstellen. Ein entsprechendes Beispiel aus anderen Fundplätzen war für beide Typen nicht zu finden[59]). Die Machart beider Schüsselformen spricht eindeutig für das 4. Jahrhundert[60]).

Die beiden Einzelstücke *(112)* und *(113)* stellen exemplarisch den Anfangs- und Endpunkt in der Entwicklung der Schüssel Alzei 28 dar. Von W. Unverzagt[61]) und R. Fellmann[62]) wurde dieser Typ so ausführlich beschrieben, daß hier nur noch kurze Erklärungen zu unseren Stücken am Platz sind. Die Schüssel *(112)* mit innen rundstabartig abgesetztem Rand besteht, wie bei Fellmann, nicht aus Mayener-Ton, sondern ist braungrau, stark gemagert und innen teilweise ganz leicht geglättet. Bekanntlich ist diese frühe Form aus der Schüssel Niederbieber 104 entstanden. Sie wird von R. Fellmann in das 3./4. Jahrhundert datiert. Wie sich das Randprofil im Verlauf von 50–100 Jahren verändert hat, zeigt *(113)*: Der Wulst auf der Innenseite wurde zur flachen Wölbung und über der Wandrille auf der Außenseite entstand ein nach außen vorkragender Rand. Dieses ausgesprochen späte Randstück – nach R. Fellmann sind solche in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts zu setzen – besteht aus sehr gut gebranntem Mayener-Ton[63]). Der rötlichbraune Ton ist sehr stark gemagert, wirkt auf der Innenseite zerrissen und zeigt auf der Außenseite ein eher schwarzblaues, pockiges Aussehen, was vor allem durch die an die Oberfläche heraustretenden schwarzen Mineralien hervorgerufen wird. In der Schweiz kommt diese Schüsselform im Vergleich zum

---

58) Vgl. z.B. Anm. 36, Tf. 8,2. (zu *102*) und Tf. 8,18. (zu *105*).

59) Einzig bei Chenet (Anm. 5) kommt eine Reibschale vor, die im Profil den Kochschüsseln *(108–110)* gleicht: Chenet 360.

60) Die Kochschüsseln *(108–110)* mit abgetrepptem Rand erinnern schwach an Mayen-Eifelkeramik, Import ist demnach nicht ganz ausgeschlossen.

61) Vgl. Alzei (Anm. 5), S. 34.

62) Mayen-Eifelkeramik, S. 169f., mit Abb. 54,28,18–22.

63) Zur Mayen-Eifelkeramik allgemein vgl. u.a. Alzei (Anm. 5), S. 31. – R. Nierhaus, Zur Verbreitung der spätrömischen Eifelkeramik am Oberrhein, Germania 24, 1940, S. 47ff.

Kochtopf Alzei 27 nicht sehr häufig vor. Weitere Parallelen außer den von R. Fellmann aus Basel genannten sind bekannt aus Rheinfelden-Görbelhof[64]) und Vindonissa-Friedhof 1967[65]).

b) Kochtöpfe

Auf den ersten Blick wirken die Kochtöpfe *(114–129)* nicht sonderlich spät – dennoch mußten sie innerhalb der einzelnen Mischinventare aus dem 1.–4. Jahrhundert wie die rot überfärbten Teller auf Grund ihrer Machart aus dem Bereich 1./2. Jahrhundert ausgeklammert werden. Doch ist es nicht möglich, für jedes einzelne Stück eine genauere Datierung zu geben, da die meisten Formen auf ältere zurückgreifen, sich im Laufe der Zeit nicht groß verändern, und wir nicht wissen, wie lange sich die einzelnen Typen überhaupt gehalten haben. Dazu kommt noch, daß in der Regel die Kochtöpfe an Ort und Stelle hergestellt wurden oder in der näheren Umgebung. Deshalb ist ein Vergleich mit Stücken aus einem größeren Raum nicht sehr instruktiv.

Dennoch soll der Versuch unternommen werden, die Stücke dieser Grabung zu gruppieren und sie mit Hilfe von Parallelen aus den nächst liegenden Fundplätzen etwas einzukreisen. An erster Stelle wird wiederum das Fundmaterial vom Görbelhof herangezogen.

Sicher in die erste Hälfte des 3., wenn nicht noch ins Ende des 2. Jahrhunderts zu setzen sind die Kochtöpfe mit langem Hals und Lippe *(114–115)*, die wir auch von Zürich-Lindenhof[66]) und von Seeb[67]) her kennen. *(116)* und *(117)* mit schwach betonter Schulter leiten über zu den Kochtöpfen mit Lippe und Wulstrand *(118–122)*, die zum Teil gute Parallelen in Rheinfelden-Görbelhof haben[68]). Gewisse Einzelformen wie *(123–129)* mit scharfkantigen oder eher plump geformten Rändern erinnern ebenfalls an Typen aus Fundplätzen spätrömischer Zeit, so aus Rheinfelden-Görbelhof[69]) oder vom Wittnauer Horn[70]).

Ein wesentlich einheitlicheres Bild geben uns die Kochtöpfe des Typus Niederbieber 89 mit einfachem herzförmigem *(130–133)* und abgewandeltem herzförmigem Profil *(134–138)*, die im Rheinland für das 3. Jahrhundert so charakteristisch sind und im 4. Jahrhundert dort von den Kochtöpfen mit sichelförmigem Profil, Alzei 27, abgelöst werden[71]). In unserem Gebiet sind diese rheinischen Formen des 3. Jahrhunderts eher

---

64) Vgl. Anm. 36, Tf. 6,11.12. (früher Typ)

65) Vgl. Anm. 19, Abb. 2,14–17. – Ferner *Krefeld-Gellep*, Typ 120–121 (1. Hälfte 4. Jh.) und Typ 122 (2. Hälfte 4. Jh.). – *Dachstein*, Pl. 8,10. – *Straßburg*, Pl. 8,26.27. (früher Typ aus einer Brandschicht von 355 n.Chr.). – W. Binsfeld, eine Zerstörungsschicht des Jahres 353 in *Traben-Trarbach*, Trierer Zeitschrift, 36, 1973, Abb. 3,1.2. (früher Typ). – *Schneppenbaum-Qualburg*, Abb. 25,16–18. (Nr. 17 als Lesefund entspricht ziemlich genau unserer *(113)*.

66) Vgl. Anm. 22a, Abb. 42,18. (Datierung: 2. Hälfte 2./1. Hälfte 3. Jh.).

67) Vgl. Anm. 55.

68) Rheinfelden-Görbelhof, Tf. 7,7.14. – Evtl. auch R. Laur, Spätrömische Gräber aus Kaiseraugst, Beiträge zur Kulturgeschichte, Festschrift R. Bosch, Aarau 1947, Abb. 6,11. – Basel-Münstergrabung, Tf. 47,5.

69) Vgl. Anm. 36, Tf. 7,4.

70) Vgl. Anm. 42, Abb. 130,57.61.

71) Vgl. Niederbieber (Anm. 5), S. 72.

seltener anzutreffen[72]). Die von E. Ettlinger schon früher gemachte Feststellung, daß einige der Görbelhof-Kochtöpfe Nachahmungen von rheinischen Typen seien, scheint sich auch hier in einzelnen Fällen zu bestätigen[73]). Gerade *(131)* aus braunem, weichem Ton mit dem etwas verschliffenen Profil stammt sicher aus einer einheimischen Töpferei. Von den andern Exemplaren aus zumeist hart gebranntem grauem Ton kann man es höchstens vermuten, doch kennt das Rheinland diese einfache Randform m. W. nicht. Die fünf kleinen Kochtöpfe mit profiliertem Rand *(134–138)* dürften hingegen Importware sein. Nach der Beschreibung der sogenannten Urmitzer-Ware bei O. Stamm[74]) könnte es sich bei *(134, 136* und *138)* um solche handeln[75]).

Zu den spätest datierbaren Gefäßen gehören die vier Kochtöpfe Alzei 27 mit sichelförmigem Randprofil, die dem Ton nach zweifellos aus der Gegend um Mayen stammen *(134–142*, dazu die Bodenstücke *143* und *144)*[76]). In der Bestimmung der einzelnen Randprofile folgen wir der Typologie von R. Fellmann[77]): *(139)* gehört zum Typ Alzei 27C und damit noch in die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts[78]), während die etwas verschliffeneren Profile *(140–142)* zum Typ Alzei 27/D–E zu zählen sind und in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts zu datieren sind. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, Niederbieber 89, ist dieser Kochtopftypus bei uns viel häufiger, vielleicht bedingt durch die Gründung der valentinianischen Warten längs des Rheines, die stark mit Mayener-Eifelkeramik beliefert wurden[79]).

Es folgen noch vier Randstücke von hart gebrannten grauen *Tellern (145–148)*. Vergleiche dazu bietet wieder am besten Rheinfelden-Görbelhof[80]).

Reibschalen

(149–173) stellen eine recht große Auswahl der sogenannten «rätischen» Reibschale dar. Die Bezeichnung «rätisch» ist heute etwas irreführend, da dieser Gefäßtyp nachweislich nicht nur am obergermanisch-rätischen Limes[81]), sondern auch im schweizerischen Mittelland sehr häufig vorkommt[82]). Das Charakteristische dieser «rätischen» Reibschale ist der mehr oder weniger gekrümmte Kragenrand mit rinnenförmigem

---

72) Vgl. z.B. Rheinfelden-Görbelhof, Tf. 7,23–27, oder spätrömische Wachttürme (Untere Wehren), Abb. 87,3.

73) Rheinfelden-Görbelhof, S. 29.

74) O. Stamm, Spätrömische und frühmittelalterliche Keramik aus der Altstadt Frankfurt am Main, Frankfurt 1962, S. 91.

75) Gute Vergleichsstücke hierzu: *Straßburg*, Pl. 4,37–40. (aus der Brandschicht von 235 n.Chr.). – K.-J. Gilles, die «Alteburg» bei Zell. Eine spätrömische Bergfestung an der Mittelmosel, Archäologisches Korrespondenzblatt 3, 1973, Abb. 3,18–21. – Basel-Münstergrabung, Tf. 48,1.

76) Vgl. Anm. 63.

77) Mayen-Eifelkeramik, Abb. 54 und S. 164ff.

78) Vgl. dazu etwa Vindonissa-Friedhof 1967, Abb. 2,19–21. 23–25. und Rheinfelden-Görbelhof, Abb. 7,30.

79) Spätrömische Wachttürme, Abb. 85; 88,10.; 89,1–5.

80) Vgl. Anm. 36, Tf. 6,2–8.

81) Vgl. etwa F. Drexel, Das Kastell Faimingen. ORL Nr. 66c. Bd. 6, Berlin und Leipzig 1929. Tf. 11,41.; 12,40.

82) z.B. Wittnauer Horn, Abb. 130,6–11.14. – Rheinfelden-Görbelhof, Tf. 6,16–18. – Augst, Tf. 21,11–15. (vgl. Anm. 54). – Seeb (vgl. Anm. 55).

Ausguß, der durch das Hervorziehen der Randleisten gebildet wird, ferner die Innenkehle. In der Regel sind Rand und Innenkehle rot überfärbt («gefirnißt»). Bei den mehr «östlichen» Exemplaren ist der Kragenrand zusätzlich öfters mit roten radialen Streifen bemalt. Aus der Friedhofgrabung ist unter den zahlreichen Stücken nur ein einziges mit diesem Dekor zum Vorschein gekommen, im Unterschied zur römischen Villa von Seeb, wo ein Drittel aller rätischen Reibschalen Streifenbemalung aufweist. In Augst und anderen «westlichen» Fundstellen fehlt sie ganz. – Die Innenkehle ist manchmal so minim ausgebildet oder fällt sogar weg, daß einzig der rot überfärbte Streifen auf der Innenseite die Abgrenzung zu dem mit Quarzsteinchen aufgerauhten unteren Teil kennzeichnet. Das Fehlen dieser Innenkehle kann wohl kaum typologisch oder chronologisch ausgewertet werden. Es scheint, daß beide «Spielarten» nebeneinander vorkommen[83]).

Bekanntlich beginnen die «rätischen» Reibschalen etwa in traianischer Zeit, halten sich mit großer Häufigkeit bis etwa in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts und werden gegen das Ende des 3. Jahrhunderts wieder seltener. Im 4. Jahrhundert sind sie nicht mehr nachweisbar.

In groben Zügen kann für unsere Exemplare etwa folgendes festgehalten werden: Die Reibschalen aus festem rotem oder orangem Ton mit gutem, z. T. fast glänzendem, Überzug gehören wohl noch zu den früheren Stücken des 2./3. Jahrhunderts *(149, 150, 152, 155, 156, 158, 160, 162, 163, 166–169, 170)*, während diejenigen aus teilweise weichem, mehligem Ton mit blaßer helloranger oder bräunlicher Überfärbung eher später anzusetzen sind *(151, 157, 161, 171)*. Die Stücke *(154, 159, 164, 165, 170, 173)* stehen von der Qualität her gesehen dazwischen. *(174)* und *(175)* sind etwas abweichende Varianten zum «klassischen» Typ, tragen aber beide rötlichen Überzug.

In der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts wird die «rätische» Reibschale mehr und mehr verdrängt von der tongrundigen, etwas gröberen Reibschale mit Kragenrand, die seit der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts geläufig ist[84]). Auch hier, wie bei den «rätischen» Reibschalen ist die Kragenform nicht wegweisend für eine Typologie, doch ist man geneigt, die etwas plumperen Randbildungen eher ins 2./3. Jahrhundert zu setzen[85]) *(176–180)*.

Die Entwicklung der tongrundigen Reibschale scheint dahin zu gehen, daß sie sich gegen Ende des 3. Jahrhunderts in der Machart der «rätischen» Reibschale angleicht und deren Überfärbung übernimmt. Beispiele dieser Art mit stark ausgebildetem Rundstab auf der Innenseite sind die Randscherben *(181–188)*[86]). Ob einzelne davon nicht auch ins beginnende 4. Jahrhundert gesetzt werden können, bleibt ungewiß, doch zeigen die meisten bereits Anklänge an die Formen des 4. Jahrhunderts mit dem charakteristischen nach unten gebogenen und abgekanteten Kragen, wie sie auf Tf. 6 *(189–193)* abgebildet sind. Diese späten Reibschalen bestehen aus orangem oder

---

[83]) Rheinfelden-Görbelhof, Tf. 6,16–18.

[84]) Vgl. E. Ettlinger/Chr. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Basel 1952. Typ 567.

[85]) Vgl. z.B. Niederbieber (Anm. 5) Typ 86 und Abb. 53.

[86]) Wie weit dieser Typ verbreitet ist, ist mir nicht bekannt. Vergleichbares kenne ich bis jetzt nur aus Vindonissa-Friedhof 1967 (von P. und J. Engel nicht abgebildet) und aus einer Kellereinfüllung in Kaiseraugst (Erwähnung dieser Stücke mit freundlicher Erlaubnis von Herrn Dr. H. Bender, München).

braunem Ton und haben zum Teil Überzug. Sie entsprechen der Form Alzei 31[87]). Aus unserem Gebiet sind ähnliche Reibschalen rheinischer Art bekannt aus Rheinfelden-Görbelhof[88]), Zürich-Lindenhof[89]), den spätrömischen Wachttürmen[90]), Basel-Münsterhügel[91]), Basel-Münstergrabung[92]), Basel-Petersberg[93]) und Vindonissa-Friedhof 1967[94]).

Glasierte Reibschalen kamen keine zum Vorschein[95]). Die beiden Reibschalen *(194)* und *(195)* sind dem Ton nach «spät», jedoch mangels Vergleichsbeispielen nicht näher datierbar.

Krüge, Amphoren

Ebenfalls unsicher ist die Zeitstellung für ein paar Einzelstücke wie langhalsige rot überfärbte Krüge *(196–197)* und die drei helltonigen Amphoren mit etwas ungewöhnlichen Randbildungen *(199–201)*. *(203)* aus rostrotem, stark glimmerhaltigem Ton erinnert stark an Mayen-Eifelkeramik. In formaler Hinsicht paßt dieses Randstück noch am besten in den Bereich von Alzei 30, doch der große Mündungsradius spricht eher wieder dagegen.

Schlußbemerkungen

Obschon die hier vorgelegten Keramikfunde nur eine Auswahl und keine geschlossene Einheit bildet, kann doch einiges daraus herausgelesen werden. Auffallend ist vor allem die große Ähnlichkeit des hiesigen Formenschatzes mit dem des Görbelhofes (vgl. Konkordanz der einzelnen Typen Vindonissa–Rheinfelden-Görbelhof). Es besteht deshalb kein Zweifel, daß ein Großteil davon etwa in die Jahre 260–350 n. Chr. zu datieren ist. Und mit der weitgehenden Übereinstimmung müssen wir auch annehmen, daß beide Orte von denselben Töpferwerkstätten beliefert worden sind, wobei deren lokale Bestimmung teilweise noch im Dunkeln liegt. Gesichert sind die rheinischen Gebiete als Herkunft für gewisse sehr gute Imitationen *(36–43)*, die Becher Niederbieber 32 und 33, der Kochtopf Niederbieber 89 *(134–138)* sowie die Alzeier Formen des 4. Jahrhunderts. Vindonissa wurde demnach vielleicht mit einigen Unterbrüchen um die Mitte des 3. Jahrhunderts bis ins 4. Jahrhundert vom Rheinland her mit Keramik beliefert. Die Argonnen spielen für den Sigillata-Import bekanntlich erst im 4. Jahrhundert eine große Rolle. Daneben steht das ebenso große Kontingent einheimischer Keramik, so die einfachen rötlichen Schüsseln, Kochtöpfe sowie

---

87) Weitere Parallelen dazu vgl. *Schneppenbaum-Qualburg* Abb. 24,18. – *Traben-Trarbach* (vgl. Anm. 65) Abb. 4,8. – *Straßburg* Pl. 8,37–40. – (Brandschicht aus dem Jahre 355 n.Chr.).
88) Vgl. Anm. 36, Tf. 6,19–24.
89) Vgl. Anm. 22a, Abb. 51,5.
90) Wachttürme, Abb. 87,1.; 90,4.; 91,2.
91) Vgl. Anm. 21, Tf. 22,6.
92) Basel-Münstergrabung, Abb. 49,4.
93) Vgl. Anm. 36, Tf. 18,37.38.
94) Vgl. Anm. 19, Abb. 2,30–40.
95) Vgl. im Gegensatz dazu Vindonissa-Friedhof 1967, Abb. 1,10.–12.

Konkordanz Vindonissa – Rheinfelden-Görbelhof

Typ	Vindonissa-Friedhof 1968–1970	Görbelhof
TS-Schüssel Chenet 320 mit Rädchenmuster (Schachbrettmuster)	3–7	Tf. 3,3–7
TS-Schüssel Chenet 325	16, 17	Tf. 3,9.10
TS-Teller Chenet 307	18, 19	Tf. 3,13.18
Wandknickschüssel	54–63	Tf. 4,1.2
Wandknickschüssel mit Marmorierung	69–71	Tf. 4,3–8
Schüssel mit Griffleiste	72, 73	Tf. 4,9–15
Schüssel mit gekehltem Horizontalrand	76–79	Tf. 5,7–16
Teller (rot und grau, mit ähnlichen Randbildungen)	81–98, 146–148	Tf. 6,1–8
Becher	102, 104	Tf. 8.2.18
Schüssel Niederbieber 104	112	Tf. 6,11.12
Kochtopf	119, 120, 122, 125	Tf. 7,2.4. 7,8.14
Kochtopf mit herzförmigem Profil (Var. Niederbieber 89)	130–133	Tf. 7,23–26
Kochtopf Alzei 27	139–142	Tf. 7,30
Reibschale, «rätisch» mit und ohne Innenkehle	149–173	Tf. 6,16–18
Reibschale	185–193	Tf. 6,19–24

Reibschalen. Für diesen Bereich boten wiederum die Funde vom Görbelhof sehr viel Vergleichbares, so daß der geographische Radius für gewisse bis jetzt nur dort bekannte Typen weiter gezogen werden kann (z. B. die rot überfärbten Schüsseln *(54–63* und *69–71)*. Daß sehr viele entsprechende Stücke auch aus der Grabung Vindonissa-Friedhof 1967 erwähnt werden konnten, erstaunt wenig und muß hier auch nicht besonders hervorgehoben werden.

Bewußt wurde für diesen Aufsatz nicht nur die Keramik aus der Zeit *nach* 260 n. Chr. beschrieben, sondern auch solche aus der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts. Da diese aus Vindonissa nicht so gut bekannt ist, dürfte sie – wie die eigentliche spätrömische – ebenfalls von Interesse sein. Als Vertreter aus dieser Zeit sind zu nennen die Schüssel *(36–39)*, evtl. die Imitationen der Reibschale Dr. 45 (?), evtl. einige rötliche Teller, Becher des Typus Niederbieber 32 und 33, die Kochtöpfe mit langem Hals *(114–115)* sowie einige der «rätischen» Reibschalen (vgl. S. 28). Außer den beiden ersterwähnten gehören alle Typen zum Formenschatz von Villen, die im Schweizerischen Mittelland bis etwa 260 n. Chr. existierten (z. B. Seeb). Die übrige Keramik konnte zum größten Teil an diejenige von Rheinfelden-Görbelhof angeschlossen werden, wobei auch hier in der Friedhofgrabung die importierte Mayen-Eifelkeramik aus der 1. und 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts zur spätesten in Vindonissa aufgefundenen gezählt werden kann

Zum Katalog

Da der Fundlage aus obengenannten Gründen (S. 17) keine besondere Bedeutung zukommt, wird zu den einzelnen Stücken nur in großen Zügen auf die Grabungsabschnitte hingewiesen.

GA 1/2: Lagermauer und lagerzeitliche Spitzgräben
GA 3 : Spätrömische Kastellmauer
GA 4 : Badeanlage
S : Sondierschnitt im Bereich von Lagermauer und lagerzeitlichen Spitzgräben

FO : Fundort
RS : Randscherbe
WS : Wandscherbe
BS : Bodenscherbe

Terra Sigillata (Taf. 1,1–32)

1 RS einer Schüssel Chenet 320 mit Eierstab-Rädchenmuster (Hübener Gruppe 1), Chenet Muster Nr. 141. Gute harte Sigillata mit dunkelrotem Überzug. 1. Hälfte 4. Jh. FO: S, FK1–3.

2 RS einer Schüssel Chenet 320 mit zweizeiligem Rechteckrollstempel (Hübener Gruppe 2), Muster Chenet Nr. 158. Ton orange, etwas weich, mit mattem orangem Überzug. 1. Hälfte 4. Jh. FO: S, FK1–4.

3 WS einer dünnwandigen Schüssel Chenet 320 mit Schachbrettmuster (Hübener Gruppe 3), Muster Chenet Nr. 5, 6, 8. Ton orange, mit gutem mattglänzendem Überzug. Etwa Mitte 4. Jh. FO: GA 4, FK73–6. Im gleichen Komplex Münze aus dem 1. Jh.

4 WS – wohl einer Schüssel Chenet 320 – mit Schachbrettmuster (Hübener Gruppe 3). Die etwas groben Schrägstriche entsprechen am ehesten Chenet Muster Nr. 44. Sigillata von mittlerer Qualität mit orangem, mattem Überzug. Etwa Mitte 4. Jh. FO: GA 4, FK79–2.

5 WS – wohl einer Schüssel Chenet 320 – mit Schachbrettmuster (Hübener Gruppe 3), Muster im Bereich Chenet Nr. 2, 5–8, 11–15. Ton orange, mit gutem orangem Überzug. Etwa Mitte 4. Jh. FO: GA 4, FK71–13b.

6 WS – wohl einer Schüssel Chenet 320 – mit Schachbrettmuster (Hübener Gruppe 3), Muster nicht bestimmbar. Ton rötlich, weich, mit gutem orangem Überzug. Etwa Mitte 4. Jh. FO: Streufund, FS–174. Fo. 68 – 70

7 RS einer Schüssel Chenet 320 mit Schachbrettmuster und Punktreihen (Hübener Gruppe 4/5). Muster bei Chenet nicht vorhanden. Ton orange, mit gutem orangem Überzug. Etwa Mitte 4. Jh. FO: GA 1/2, FK514–1a.

8 WS einer ziemlich dünnwandigen Schüssel Chenet 320 mit Rädchenmuster (Hübener Gruppe 4/5). Muster bei Chenet nicht vorhanden. Ton rötlich, etwas weich, Überzug rotorange, matt. Etwa Mitte 4. Jh. FO: S, FK2–5.

9–14 RS von 6 Schüsseln Chenet 320 mit unterschiedlicher Bildung der Lippe (z.T. leicht einwärts geneigt, z.T. ziemlich flach). Ton rötlich, mit orangem Überzug, (9) von sehr guter Qualität, (12) verbrannt. (14) dunkelroter Überzug, 4. Jh.. FO: (9), (11), (12): S.
Im gleichen Komplex Münze aus dem 1. Jh., (10): GA 4, (13): GA 1/2, (14): GA 3. Im gleichen Komplex Münze aus dem 3. Jh., FK694–4, FK71–14, FK694–11, FK694–12, FK514–1b, FK683–18.

15 RS einer Schüssel Chenet 320 mit Kerbmuster. Ton orange, etwas weich, Überzug matt-orange. Ende 3./Anfang 4. Jh. FO: S, FK1–5.

16 RS einer Schüssel Chenet 325 mit Barbotineverzierung. Ton orange, mit orangem Überzug. 4. Jh. FO: S, FK1–8b.

17 WS einer Schüssel Chenet 325 mit Barbotineverzierung und Kerbband unter der Wandleiste. Ton orange, ziemlich weich, Überzug orange, innen z.T. verwaschen. 4. Jh. FO: S, FK1–8a.

18 RS eines Tellers mit Steilrand und einfachem Rädchenmuster, Variation Alzei 6/7 und Chenet 307. Gute harte Sigillata, Überzug orange. 4. Jh. FO: GA 4, FK71–45.

19 RS eines Tellers wie (18), aber mit Kerbband. Gute harte Sigillata mit orangerotem Überzug. 4. Jh. FO: GA 3. Im gleichen Komplex 2 Münzen aus dem 1. und 4 Münzen aus dem 4. Jh. FK666–19.

20 RS eines Tellers Chenet 304a. Gute harte Sigillata mit rotorangem Überzug. 4. Jh. FO: S, FK1–9.

21 RS eines Tellers mit Steilrand. Verwandt mit Lud. Ti/Tk, aber auch Chenet 305/Alzei 8. Ton rötlich, mit mattem rotbraunem Überzug. 3./4. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex evtl. Münze des Tetricus (270–274). FK581–6.

22 RS einer Tasse Alzei 14. Gute harte Sigillata mit leicht glänzendem orangem Überzug. 4. Jh. FO: GA 1/2, FK597–1.

23 WS einer Schüssel Chenet 326 mit Kragenrand. Gute Sigillata mit orangem Überzug. 4. Jh. FO: GA 4, FK513–2.

24 WS einer Reibschale Chenet 329/Alzei 3 mit dichtem Quarzbelag auf der Innenseite. Ton orange, Überzug rotbraun, am Rand leicht verbrannt. 4. Jh. FO: GA 1/2, FK582–1.

25 WS einer Reibschale wie (24). Innenseite mit wenigen, größeren Quarzsteinchen aufgerauht. Ton orange, Überzug rotbraun, metallisch glänzend. 4. Jh. FO: S, FK1–10.

26 RS einer Reibschale Chenet 331 mit Wandriefen. Randkragen abgebrochen. Quarzbelag auf der Innenseite ziemlich stark abgeschliffen. Gute harte Sigillata mit mattglänzendem dunkelorangem Überzug. 4. Jh. FO: GA 1/2, FK518–3.

27 BS einer Reibschale Chenet 329/330 (?) mit unprofiliertem Standring und ziemlich grobem Quarzbelag auf der Innenseite. Ton orange, im Kern grau, Überzug orange, z.T. orangerot gefleckt. 4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex Münze des Valentinian I (364–375). FK13–33.

28 BS eines Tellers (Chenet 307)? mit etwas plump geformtem Standring, innen niedrig, aussen hoch. Ansatzstelle des nachträglich angedrehten Wulstringes sehr gut erkennbar. Sigillata von guter Qualität mit rotorangem Überzug. 4. Jh. FO: GA 1/2, FK538–5.

29 BS einer Schüssel mit unprofiliertem Standring. Ton orange, leicht mehlig, Überzug orange, innen abgescheuert. 4. Jh. FO: GA 4, FK89–11.

30–32 BS von drei Tellern (?) verschiedener Größe mit niedrigem Standring. (31) mit zwei konzentrischen Bodenrillen auf der Innenseite. Gute Sigillata mit orangerotem Überzug. 4. Jh. FO: (30) S. Im gleichen Komplex 5 Münzen aus dem 1. Jh. (Augustus), 3. und 4. Jh., die späteste wahrscheinlich von Constans (341–350), (31) GA 4. (32) GA 3. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 3. und evtl. 2. Hälfte des 4. Jh. (Valens, 367–378). FK671–4, FK9–4, FK679–6.

TS-Imitationen (Taf. 2,33–44)

33 RS einer Schüssel mit flacher Rundstablippe, Imit. Chenet 320. Ton lachsrot, aussen orange überfärbt, innen brauner Anstrich, rauh. Wohl 4. Jh. FO: S, FK1–6.

34 RS einer Schüssel mit flacher Rundstablippe und Kerbband, Imit. Chenet 320. Ton rötlich, beidseits sigillata-ähnlicher roter, aussen leicht metallisch glänzender Überzug, innen matt und «streifig» aufgetragen. Wohl noch 1. Hälfte 4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen des Augustus und evtl. eine aus dem 3. und eine aus dem 4. Jh., FK718–17.

35 RS einer Kragenschüssel, Imit. Dr. 38 oder Alzei 6. Ton orange, beidseits orange-brauner Überzug, aussen leicht abblätternd. 4. Jh.? FO: GA 3. Im gleichen Komplex 6 Münzen aus dem 1. und 4. Jh., FK666–35.

36–39 RS und BS von 4 Schüsseln, Imit. Lud. SMb mit Glasschliff. (36) mit unentzifferbarem Bodenstempel. Ton braunrötlich oder bräunlich, beidseits braunrötlicher Überzug, z.T. in Streifen aufgetragen. Wohl noch 1. Hälfte 3. Jh. FO: (36) S. Im gleichen Komplex Münze des Diocletian? (284–305) (37) S. Im gleichen Komplex zwei Münzen aus dem 3./4. Jh. (38) und (39) GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen des Augustus, evtl. eine aus dem 3. und eine aus dem 4. Jh. FK537–1 u. 7, FK527–2, FK718–19a, FK718–19b.

40 RS einer Reibschale, Imitation Dr. 45 mit Quarzbelag auf der Innenseite. Ton bräunlich, beidseits bräunlicher Überzug, innen nur bis zur mit Quarzsteinchen aufgerauhten Partie reichend. 3.–4. Jh. FO: GA 4. FK4–39.

41 RS einer Reibschale wie (40). FO: GA 3. Im gleichen Komplex eine Münze des Augustus. FK681–2.

42 RS einer Reibschale wie (40). Ton rötlich, beidseits rotbrauner Überzug. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen aus der 1. Hälfte des 2. Jh. und eine Münze des Gallienus (260–268). FK696–25.

43 RS einer Reibschale wie (40). Ton rotbraun, im Kern grau, beidseits rotoranger Überzug. FO: S. FK644–6.

44 RS einer Reibschale mit Steilrandkragen und Lippe. Auf der Innenseite fast bis zum Rand hinauf Quarzbelag. Ton rötlich, außen sigillata-ähnlicher, dunkelroter Überzug, z.T. schwarz gefleckt, innen graubrauner, grober Anstrich. 3.–4. Jh. FO: S. FK1–18.

Sigillata-ähnliche, weiche Keramik (Taf. 2,45–53)

45 RS eines Schälchens mit ausladendem Rand und zwei Kerbbändern, Variante zu Chenet 316. Ton hellorange, weich, beidseits oranger Überzug. 1. Hälfte 4. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex evtl. Münze des Tetricus (270–274). FK581–14.

46 WS einer halbkugeligen Schüssel mit Wandleiste und Kerbbändern, ähnlich Dr. 44 oder Chenet 324. Ton orange, weich, glimmerhaltig; beidseits oranger Überzug, ziemlich stark abgerieben. 3./4. Jh. FO: GA 1/2. FK513–3.

47 RS einer Schüssel mit rudimentärer Lippe, ähnlich Dr. 37. Ton orange, beidseits blaßroter Überzug. 3., evtl. 4. Jh. FO: GA 1/2. FK528–8.

48 RS einer Schüssel mit Lippe, ähnlich Dr. 37. Ton rötlich, weich, außen orangebraun überfärbt, Farbe etwas unsorgfältig aufgetragen. 3., evtl. 4. Jh. FO: GA 3. FK665–35.

49 RS einer Schüssel mit rudimentärer Rundstablippe. Ton orange, beidseits orangebraun überfärbt. 3., evtl. 4. Jh. FO: GA 4. FK594–45.

50 RS einer Reibschale, Imit. Dr. 45/Alzei 3 mit zwei Kerbreihen. Quarzbelag auf der Innenseite reicht fast bis zum Rand. Ton hellorange, weich, oranger Überzug nur noch spurenweise vorhanden. 3./4. Jh. FO: GA 1/2. FK513–4.

51 BS einer Schüssel oder eines Tellers mit Standring. Ton rötlich, Überzug braun. Wohl noch 3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex Münze des Domitian (81–96) und des Valentinian I (364–375). FK13–29.

52 BS einer Schüssel oder eines Tellers mit Standring. Ton rötlich, Überzug rot, glimmerhaltig. Wohl noch 3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 1. Jh. bis ins 4. Jh. FK593–3.

53 BS einer Schüssel oder eines Tellers mit Standring. Ton rötlich, Überzug braunrot. Wohl noch 3. Jh. FO: S. FK1–14b.

Rot überfärbte Keramik (Taf. 3,54–Taf. 4,101)

54–62 RS + BS von 8 Wandknickschüsseln mit Lippe und Wandrillen. Standboden abgesetzt. Ton rötlich oder orange, Überzug blaßrötlich oder rotorange. (62) grauer Ton mit braungrauem Überzug, evtl. verbrannt. Wohl 4. Jh. FO: (54) (55): S. (56), (57) und (61): GA 1/2. (57) im gleichen Komplex 2 Münzen 3.–4. Jh. (61) im gleichen Komplex evtl. Münze des Diocletian (284–305). (58) uud (59): GA 3. (58) im gleichen Komplex 6 Münzen aus dem 1. und 4. Jh. (59) im gleichen Komplex 1 Münze des Augustus. (60): GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen aus dem 3./4.Jh. (62): S. Im gleichen Komplex Münze aus dem 1. Jh. FK4–32a/b, FK513–5, FK527–3, FK537–2, FK681–3, FK666–42, FK691–6, FK694–14b.

63 RS einer Schüssel mit eckiger Lippe. Ton dunkelgrau, außen sigillataartiger dunkelrotbrauner Überzug. 3./4. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex Münze aus dem 1. Jh. FK694–16.

64 RS einer Schüssel mit Lippe, Wandleiste und Kerbbändern. Ton blaßrötlich, außen rotbrauner, innen orangeroter «Überzug». Evtl. noch 3. Jh. FO: GA 4. FK745–2.

65 RS einer Schüssel mit kleiner Lippe und Kerbreihe. Ton rötlich, fest und fein geschlämmt, beidseits orangebräunlich überfärbt. 3.–4. Jh. FO: GA 4. FK63–6.

66 RS einer Schüssel mit rudimentärer Lippe und schwach erkennbarem Kerbmuster. Ton bräunlich, beidseits blasse, bräunlichrote Überfärbung. 3.–4. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex Münze des Claudius II (268–270). FK659–38.

67 RS einer Schüssel mit Lippe und breitem Kerbstreifen. Ton hellorange, beidseits braunorange überfärbt. Machart mit derjenigen der Imit. Dr. 45 (40–43) vergleichbar. 3.–4. Jh. FO: GA 3.

Im gleichen Komplex eine Nemausus-Münze (10 v.–10 n. Chr.) und evtl. Münze des Tetricus (270–274). FK664–12.

68 WS einer Wandknickschüssel mit Kerbreihen. Ton orange, beidseits orange überfärbt. 3.–4. Jh. FO: GA 1/2. FK528–6.

69 RS einer Schüssel mit Lippe. Ton bräunlich, beidseits bräunlich überfärbt; außen aufgemalte, senkrechte Streifen. 3.–4. Jh. FO: GA 1/2. FK514–3.

70 RS einer Schüssel mit Lippe. Ton hellrot, außen braunorange Überfärbung mit aufgemalten senkrechten Streifen. 3.–4. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex 5 Münzen aus dem 1. Jh. (Augustus), 3. und 4. Jh., die späteste wahrscheinlich von Constans (341–350). FK 671–5.

71 RS einer Schüssel mit Lippe. Ton rötlichbraun, außen rotbrauner Überzug mit feinen aufgemalten senkrechten Streifen; innen eine Art von unregelmäßig aufgetragenem Schlickerüberzug. 3.–4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen des Augustus, evtl. eine aus dem 3. und eine aus dem 4. Jh. FK718–18.

72 RS einer steilwandigen Schüssel mit schmaler Griffleiste direkt unter dem Rand. Ton orange, relativ grob gemagert; Rand und Innenseite blaßorange überfärbt, beidseits Oberfläche eher rauh mit z.T. herausgelösten Steinchen. 3./4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 1. Jh. bis ins 4. Jh. FK593–13.

73 RS einer Schüssel mit nach unten gebogener Griffleiste. Ton orange, leicht gemagert, beidseits z.T. geschwärzt. 3./4. Jh. FO: GA 4. FK744–11.

74 RS einer konischen Schüssel mit abgetrepptem Rand. Ton hellorange, beidseits orange überfärbt. Wahrscheinlich 4. Jh. FO: GA 1/2. FK528–7.

75 RS einer Schüssel mit nach außen gebogenem Rand. Ton rötlich, beidseits rot überfärbt. Wahrscheinlich 4. Jh. FO: S. FK1–42.

76 RS einer Schüssel mit gekehltem Horizontalrand und schwach angedeutetem Wandknick. Ton rötlich, innen orange überfärbt, außen rote Farbkleckse. 3. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex 2 Münzen aus dem 3.–4. Jh. FK527–4.

77 RS einer Schüssel mit gekehltem Horizontalrand. Ton orange, beidseits rotorange überfärbt. 3. Jh. FO: GA 3. FK661–9.

78 RS einer Schüssel mit gekehltem Horizontalrand. Ton orange, Rand und Innenseite orangebräunlich gefleckt. 3. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex 5 Münzen aus dem 1. Jh. (Augustus), 3. und 4. Jh.; die späteste wahrscheinlich von Constans (341–350). FK671–6.

79 RS einer Schüssel mit gekehltem Horizontalrand und schwach angedeutetem Wandknick. Ton rötlich, weich. Innenseite sowie Rand außen orangerot überfärbt. 3. Jh. FO: GA 3. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 3. und evtl. 2. Hälfte des 4. Jh. (Valens, 367–378). FK679–18.

80 RS eines steilwandigen Tellers ohne spezielle Randbildung. Ton orange, beidseits oranger sigillataähnlicher Überzug. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 1/2. FK577–29.

81 RS eines konischen Tellers ohne spezielle Randbildung. Ton blaßbraun, weich, beidseits Spuren eines orangen Überzugs in der Art der weichen späten einheimischen Sigillata. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 4. FK695a–14.

82–84 BS von drei Tellern. (82) mit zwei konzentrischen Bodenrillen. Ton rötlich, weich, beidseits oranger Überzug. (83) geschwärzt. Wohl 3. Jh. FO: (82): GA 3. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 3. und evtl. 2. Hälfte des 4. Jh. (Valens, 367–378). (83): GA 3. Im gleichen Komplex zwei Münzen aus dem 4. Jh. (84): GA 4. Im gleichen Komplex Münze des Claudius II (268–270). FK679–7, FK666–38, FK1–13.

85 RS eines Tellers mit eingebogenem Rand. Ton rötlichbraun, innen und außen bis wenig über den Rand orangebraun überfärbt, tongrundiger Teil geglättet. 2./3. Jh. FO: GA 4. FK594–20.

86 Fragment eines konischen Tellers, plumpe Form, dickwandig. Ton orange, weich, innen rotorange überfärbt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 3. FK661–10.

87 Fragment eines dickwandigen Tellers mit eingebogenem Rand. Ton ziegelrot, Innenseite rot überfärbt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 1/2. FK566–4.

88 Fragment eines dickwandigen Tellers mit leicht eingebogenem Rand. Ton ziegelrot, beidseits braunorange überfärbt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 4. FK689–15.

89 RS eines Tellers mit leicht verdicktem eingebogenem Rand und schwach eingetieften Rinnen auf der Außenseite. Ton orange, beidseits braunorange überfärbt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 4. FK699–2.

90 Fragment eines Tellers mit leicht eingeschnürtem Rand. Ton orange, beidseits orangebraun überfärbt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 3. Im gleichen Komplex eine Nemausus-Münze (10 v.–10 n. Chr.) und evtl. eine Münze des Tetricus (270–274). FK664–13.

91 RS eines Tellers ohne spezielle Randbildung. Ton rötlich, beidseits orangerot überfärbt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex eine Münze aus dem 4. Jh. FK519–15.

92 RS eines Tellers mit eingebogenem Rand. Ton orange, beidseits orange überfärbt, außen gefleckt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 4. FK595–9.

93 RS eines Tellers mit leicht verdicktem Rand. Ton orange, beidseits rotbrauner Überzug. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 3. Im gleichen Komplex 6 Münzen aus dem 1. und 4. Jh. FK666–37.

94 RS eines dünnwandigen Tellers ohne spezielle Randbildung. Ton blaßrot, beidseits roter Überzug. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 3. Im gleichen Komplex 6 Münzen aus dem 1. und 4. Jh. FK666–36.

95 BS eines Tellers. Ton hellorange, außen Reste oranger, innen Reste roter Überfärbung. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex Münze des Claudius II (268–270). FK1–14.

96 RS eines steilwandigen, recht grob geformten Tellers ohne spezielle Randbildung. Ton blaßrötlich, weich und porös, beidseits Spuren von helloranger Überfärbung. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 4. FK594–21.

97 Fragment eines konischen, plump geformten und dickwandigen Tellers. Ton orange, weich, innen rotorange überfärbt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 3. FK661–11.

98 RS eines Tellers mit leicht eingebogenem Rand. Ton rötlich, innen blaßorange überfärbt, außen nur fleckenweise. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex Münze aus dem 1. Jh. FK694–51.

99 RS einer Schale ohne spezielle Randbildung. Ton hellbraun, im Kern rötlich, eher weich, beidseits weißgrau überfärbt, außen z.T. geschwärzt. Wahrscheinlich 4. Jh. FO: GA 4. FK63–11.

100 RS einer Schale mit rudimentärer Lippe und schwach vertieften Wandrillen auf der Außenseite. Ton orange, innen weiß-hellgrauer, außen weißlich-dunkelgrauer Überzug. Wahrscheinlich 4. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex Münze aus dem 1. Jh. FK694–17.

101 RS einer Schale ohne spezielle Randbildung; mit kleinem Wandabsatz. Ton hellbraun, innen hellgrauer Überzug, leicht «speckig» wirkend, außen oberhalb des Absatzes schwarz, unterhalb davon hellgrau, rauh. Wahrscheinlich 4. Jh. FO: GA 4. FK718–21.

Becher (Taf. 4,102–105)

102 Boden eines kleinen Bechers. Ton orange, innen brauner, außen guter orangebrauner Überzug. Wohl 3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex Münze des Claudius II (268–270). FK1–12.

103 BS eines großen einfachen Bechers. Ton orange, mehlig, innen orangebraun, außen braungrau überfärbt. Wohl 3. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex Münze des Claudius II (268–270). FK659–41.

104 BS eines großen Bechers mit Zapfenfuß. Ton hellgrau, außen braun überfärbt, z. gr.T. geschwärzt; innen schwarz überfärbt. 3./4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen aus dem 3./4. Jh. FK691–7.

105 BS eines Bechers mit Zapfenfuß. Ton grau, außen gleich grauer Überzug. 3./4.Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex Münze aus dem 4. Jh. FK695–15.

Einfache, rauhwandige Ware (Taf. 4,106–Taf. 5,148)

106–107 RS von zwei Schüsseln mit gekehltem Horizontalrand. Ton braungrau, gemagert; Oberfläche beidseits hellbraun. Wahrscheinlich 4. Jh. FO: (106): GA 1/2. (107): S. FK577–27, FK644–19.

108–110 RS von drei Schüsseln mit abgetrepptem Kragenrand. Ton rotbraun, Rand geschwärzt (deutet auf Kochtätigkeit hin), gemagert. Wohl 4. Jh. FO: (108): GA 4. (109): GA 1/2. Im gleichen Komplex Münze aus dem 4. Jh. (110): GA 1/2. FK740–10, FK630–36, FK577–31.

111 RS einer Kochschüssel mit gekehltem Rand. Ton braun, im Kern grau, ziemlich stark gemagert, Rand außen geschwärzt. Nicht genauer datierbar. FO: GA 3. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 3. und evtl. 2. Hälfte des 4. Jh. (Valens, 367–378). FK679–14.

112 RS einer Schüssel Niederbieber 104/Alzei 28 (Übergangsform). Ton graubraun, gemagert, mit etwas Glimmer. Außenseite sehr rauh, «körnig», innen z.T. ganz leicht geglättet. Ende 3./Anfang 4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen des Augustus, evtl. eine aus dem 3. und eine aus dem 4. Jh. FK718–43.

113 RS einer Schüssel Alzei 28. Ton rötlichbraun, hart gebrannt, grob und unregelmäßig gemagert. Mayen-Eifelware. 2. Hälfte 4. Jh. FO: GA 4. FK64–4.

114 RS eines Kochtopfes mit Lippe und schwach angedeutetem Schulterabsatz. Ton bräunlich, im Kern grau. 2./3. Jh. FO: GA 1/2. FK 533–6.

115 RS eines Kochtopfes wie (114). Ton braungrau, im Kern hellgrau. 2./3. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex 5 Münzen aus dem 1. Jh. (Augustus), 3. und 4. Jh., die späteste wahrscheinlich von Constans (341–350). FK671–10.

116 RS eines Kochtopfes mit Lippe. Ton grau, gemagert, ziemlich hart gebrannt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex evtl. eine Münze des Diocletian (284–305). FK537–10.

117 RS eines Kochtopfes mit Lippe und schwachem Schulterabsatz. Ton rötlichbraun, grob gemagert. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: S. FK1–32.

118 RS eines Kochtopfes mit Lippe. Ton braungrau, «körnig», etwas glimmerhaltig; Oberfläche beidseits geschwärzt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen des Augustus, evtl. eine aus dem 3. und eine aus dem 4. Jh. FK718–34.

119 RS eines Kochtopfes mit Lippe. Ton rostrot, gemagert, außen stark geschwärzt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex Münze aus dem 1. Jh. FK694–36.

120 RS eines Kochtopfes mit leicht unterschnittener Lippe. Ton rotbraun und dunkelgrau, gemagert ähnlich (119). Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen aus dem 3.–4. Jh. FK691–10.

121 RS eines Kochtopfes mit Lippe und schwach angedeuteter Schulter. Ton braun, gemagert, außen geschwärzt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex 2 Münzen aus dem 3./4. Jh. FK527–6.

122 RS eines Kochtopfes mit dicker Lippe. Ton dunkelgrau, ziemlich grob gemagert, gut gebrannt 3. Jh., evtl. auch später. FO: GA 3. Im gleichen Komplex Münze aus dem 3. Jh. FK683–12.

123 RS eines Kochtopfes mit fein gerilltem Horizontalrand. Ton braungrau, gemagert; beidseits stark geschwärzt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen aus der 1. Hälfte des 2. Jh. und eine Münze des Gallienus (260–268). FK696–11.

124 RS eines Kochtopfes mit leicht ausbiegendem Rand. Ton grau, gemagert; beidseits hellbraune Oberflächenhaut. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex evtl. Münze des Tetricus (270–274). FK581–17.

125 RS eines bauchigen Kochtopfes mit ausbiegendem Rand und kurzem Hals. Ton grau, gemagert; Oberflächenhaut dunkelgrau. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex 5 Münzen aus dem 1. Jh. (Augustus), 3. und 4. Jh., die späteste wahrscheinlich von Constans (341–350). FK671–11.

126 RS eines Kochtopfes mit Schrägrand und kurzem Hals. Wahrscheinlich 3. Jh. Ton schwarzbraun, gemagert, weich. FO: GA 1/2. FK533–8.

127 RS eines Kochtopfes mit dicker, unterschnittener Lippe und Deckelfalz. Ton rotbraun, gemagert, leicht porös; sehr stark gebrannt. 3. evtl. 4. Jh. FO: GA 3. FK665–48.

128 Boden eines ungebrauchten Kochtopfes. Ton hellrötlich-braun. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 1/2. FK513–12.

129 Boden eines dickwandigen Kochtopfes. Ton rostrot, außen bräunlich, mit senkrechtem Besenstrich. 3. oder 4. Jh. FO: GA 1/2. FK514–6.

130 RS eines Kochtopfes mit herzförmigem Profil, Niederbieber 89 (wohl einheimische Ware). Ton dunkelgrau, gut gebrannt. 3. Jh. FO: GA 4. FK594–12.

131 RS eines Kochtopfes mit einfachem herzförmigen Profil. Niederbieber 89 (wohl einheimische Ware). Ton braun, mit viel Glimmer. 3. Jh. FO: GA 3. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 3. und evtl. 2. Hälfte des 4. Jh. (Valens, 367–378). FK679–12.

132 RS eines Kochtopfes mit einfachem herzförmigem Profil, Niederbieber 89. Ton grau, hart gebrannt. 3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex Münze aus dem 4. Jh. FK695–9.

133 RS eines Kochtopfes mit einfachem herzförmigem Profil, Niederbieber 89. Ton graubraun, mit sehr wenig Glimmer, hart gebrannt. 3. Jh. FO: GA 4. FK728–18.

134 RS eines Kochtopfes mit abgewandeltem herzförmigem Profil, Niederbieber 89. Ton bräunlich, evtl. Urmitzer-Ware. 3. Jh. FO: GA 4. FK595–8.

135 RS eines Kochtopfes mit abgewandeltem herzförmigem Profil, Niederbieber 89. Ton grau, hart gebrannt. 3. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex eine Münze aus dem 4. Jh. und aus der Neuzeit. FK517–2.

136 RS eines Kochtopfes mit abgewandeltem herzförmigem Profil, Niederbieber 89. Ton hellgrau, Außenseite gelblich, Innenseite wirkt wie glasiert. Evtl. Urmitzer-Ware. 3. Jh. FO: GA 1/2. FK533–7.

137 RS eines Kochtopfes mit abgewandeltem herzförmigem Profil, Niederbieber 89. Ton rötlichbraun, am Rand z.T. geschwärzt. 3. Jh. FO: GA 3. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 3. und evtl. 2. Hälfte des 4. Jh. (Valens, 367–378). FK679–13.

138 RS eines Kochtopfes mit abgewandeltem herzförmigem Profil, Niederbieber 89. Ton hellbraun, gemagert, Oberflächen beidseits dunkelgrau-braun, «körnig», wahrscheinlich Urmitzer-Ware. 3. Jh. FO: GA 3. FK661–4.

139 RS eines Kochtopfes mit sichelförmigem Profil, Alzei 27C. Ton braunrot, im Kern dunkelgrau, gemagert, z.T. mit Augit. Mayen-Eifelware. 1. Hälfte 4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex Münze des Claudius II (268–270). FK1–10.

140 RS eines Kochtopfes mit sichelförmigem Profil, Alzei 27 D/E. Ton rotbraun, stark gemagert und hart gebrannt. Mayen-Eifelware. 2. Hälfte 4. Jh. FO: GA 4. FK695a–11.

141 RS eines Kochtopfes mit sichelförmigem Profil, Alzei 27 D/E. Ton dunkelgrau, Oberfläche beidseits rotbraun, gemagert, z.T. mit Augit. Mayen-Eifelware. 2. Hälfte 4. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex Münze aus dem 1. Jh. FK694–35.

142 RS eines Kochtopfes mit sichelförmigem Profil, Alzei 27 D/E. Ton rötlichbraun, mit Quarzkörnchen durchsetzt. Mayen-Eifelware. 2. Hälfte 4. Jh. FO: S. FK3–1.

143 Boden eines Kochtopfes. Ton grau und hellgelb, stark gemagert und im Bruch zerklüftet; Oberflächen beidseits rotbraun. 4. Jh. Mayen-Eifelware. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex Münze aus dem 4. Jh. FK519–9.

144 Boden eines Kochtopfes. Ton graublau, gemagert, mit rötlichen Einsprengungen auf der Oberfläche. Sehr hart gebrannt. Wahrscheinlich Mayen-Eifelware. 4. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex 2 Münzen aus dem 3./4. Jh. FK527–7.

145 RS eines Tellers mit innen verdicktem Rand. Ton hellgrau, im Kern dunkelgrau, Oberflächenhaut dunkelgrau, gesprenkelt, auf der Außenseite Drehrillen sichtbar. 3. und 4. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex eine Münze aus dem 1. Jh. FK694–43.

146 Fragment eines Tellers mit nach innen umgelegtem Rand. Ton graubraun, ziemlich grob, Außen- und Innenseite ganz leicht geglättet. 3. oder 4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen aus der 1. Hälfte des 2. Jh. und eine Münze des Gallienus (260–268). FK696–16.

147 Fragment eines Tellers mit Lippe. Ton dunkelgrau, gemagert; Oberfläche hellgrau (Art Schlickerüberzug). 3. oder 4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen aus der 1. Hälfte des 2. Jh. und eine Münze des Gallienus (260–268). FK696–17.

148 RS eines Tellers mit leicht eingebogenem Rand. Ton grau, hart gebrannt. 3. oder 4. Jh. FO: GA 4. FK594–18.

Reibschalen (Taf. 6,149–195)

149 RS einer «rätischen» Reibschale mit Innenkehle. Ton rötlich, Kragen und Innenkehle rotorange überfärbt 2./3. Jh. FO: GA 1/2. FK578–43.

150 RS einer «rätischen» Reibschale mit breitem Kragenrand und Innenkehle. Ton rotbraun, wenig gemagert, Kragen und Innenkehle rotbraun überfärbt, metallisch glänzend. 2./3. Jh. FO: GA 1/2. FK615–62b.

151 RS einer «rätischen» Reibschale mit schmaler Innenkehle. Ton orange, klingend hart gebrannt, Kragen und Innenseite einschließlich quarzbelegte Partie blaßorange überfärbt. Außen unter dem Kragen etwas unsorgfältig gearbeitet, unterer Teil geglättet. Quarzbelag sehr grob. 3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen aus der 1. Hälfte des 2. Jh. und eine Münze des Gallienus (260–268). FK696–24.

152 RS und BS einer «rätischen» Reibschale mit Innenkehle und abgesetztem Standboden. Ton blaß-rotbraun und weiß («marmoriert»), Kragen und Innenkehle rotbraun überfärbt, leicht metallisch glänzend. Auf der Innenseite wenig Quarzbelag, vom vielen Gebrauch ganz abgeschliffen. 2./3. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex Münze des Claudius II (268–270). FK659–57.

153 RS einer «rätischen» Reibschale mit nur schwachbetonter Innenkehle. Ton orange, Kragen und Innenkehle braunrot überfärbt, stellenweise verbrannt. 3. Jh. FO: GA 1/2. FK528–15.

154 RS einer «rätischen» Reibschale mit Ausguß und Innenkehle. Ton rötlichbraun, Innen- und Außenseite sowie äußerer Kragenrand stark geschwärzt, Quarzbelag nur leicht abgenützt. 2./3. Jh. FO: GA 3. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 3. und evtl. 2. Hälfte des 4. Jh. (Valens, 367–378). FK679–30.

155 RS einer «rätischen» Reibschale mit schwach betonter, langgezogener Innenkehle. Ton rotbraun, außen geglättet, Kragen und Innenkehle rotorange überfärbt, leicht glänzend. Quarzbelag sehr stark abgenützt. 2./3. Jh. FO: GA 1/2. FK522–21.

156 RS einer ziemlich kleinen «rätischen» Reibschale. Ton rötlich, Kragen und Innenkehle mattrötlichbraun überfärbt. 2./3. Jh. FO: GA 4. FK594–42.

157 RS einer «rätischen» Reibschale ohne Innenkehle. Ton bräunlich, mit grauem Tonkern, Kragen und Innenkehle braun überfärbt, Quarzbelag ziemlich fein. 3. Jh. FO: GA 1/2. FK585–32.

158 RS einer «rätischen» Reibschale ohne Innenkehle. Ton ziegelrot, Kragen und Innenseite bis zum Quarzbelag orange überfärbt, außen fleckenweise; unsorgfältige Oberflächenbehandlung. Quarzbelag innen vollständig abgescheuert. 2./3. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex 5 Münzen aus dem 1. Jh. (Augustus), 3. und 4. Jh., die späteste wahrscheinlich von Constans (341–350). FK671–24.

159 RS einer «rätischen» Reibschale ohne Innenkehle. Ton blaßrötlich, im Kern hellgrau, äußerer Kragenrand, Innen- und Außenseite geschwärzt. Kragen und Innenseite bis zum Quarzbelag braunrötlich überfärbt. Quarzbelag ziemlich dicht, zum großen Teil abgenützt. 2./3. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex 5 Münzen aus dem 1. Jh. (Augustus), 3. und 4. Jh., die späteste wahrscheinlich von Constans (341–350). FK671–26.

160 RS einer «rätischen» Reibschale ohne Innenkehle. Ton bräunlich, im Kern leicht grau, außen rötlich, Kragen und Innenseite bis zum Quarzbelag hell-orangebraun überfärbt. 2./3. Jh. FO: GA 1/2. FK528–14.

161 RS einer «rätischen» Reibschale mit Ausguß und schwach betonter Innenkehle. Ton orange, mehlig. Kragen und Innenkehle mit Resten oranger Überfärbung. Quarzsteinchen fast alle herausgelöst. Wahrscheinlich 2. Hälfte 3. Jh. FO: GA 1/2. FK549–5.

162 RS einer «rätischen» Reibschale mit Innenkehle. Ton ziegelrot, Kragen und Innenkehle mit gutem orangem «Überzug». 2./3. Jh. FO: GA 1/2. FK605–25.

163 RS einer «rätischen» Reibschale mit stark gekrümmtem Kragen und Innenkehle rotorange überfärbt. 2./3. Jh. FO: GA 4. FK3–4.

164 RS einer «rätischen» Reibschale mit Innenkehle. Ton rötlich, Kragen und Innenkehle blaßrotorange überfärbt. 2./3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex Münze des Valentinian I (364–375). FK13–32.

165 RS einer «rätischen» Reibschale mit Innenkehle. Ton rötlich, mit Ziegelpartikeln durchsetzt, Kragen rötlichbraun überfärbt, Innenkehle ursprünglich wohl auch. 2./3. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex Münze aus dem 1. Jh. FK694–81.

166 RS einer «rätischen» Reibschale. Ton rotbraun, leicht gemagert, Kragen und Innenkehle(?) rotbraun überfärbt, leicht metallisch glänzend. 2./3. Jh. FO: GA 1/2. FK615–62a.

167 RS einer «rätischen» Reibschale mit Teil des Ausgußes. Ton rötlich, Kragen rotbraun überfärbt, gefleckt. 2./3. Jh. FO: GA 1/2. FK566–9.

168 RS einer «rätischen» Reibschale. Ton rotbraun, wenig gemagert, Kragen und Innenkehle (?) rotbraun überfärbt. 2./3. Jh. FO: GA 4. FK54–30.

169 RS einer «rätischen» Reibschale mit ziemlich dickem Kragenrand und Innenkehle. Ton ziegelrot, Kragen und Innenkehle rotbraun überfärbt, äußerer Kragenrand geschwärzt. 2./3. Jh. FO: GA 3. FK673–10.

170 RS einer «rätischen» Reibschale. Ton rötlich, Kragen rotbraun überfärbt. 2./3. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex 5 Münzen aus dem 1. Jh. (Augustus), 3. und 4. Jh., die späteste wahrscheinlich von Constans (341–350). FK671–25.

171 RS einer «rätischen» Reibschale mit Innenkehle. Ton orange, etwas porös, Oberflächenhaut blaßbraun, Kragen und Innenkehle mit Resten brauner und rotbrauner Überfärbung. Wahrscheinlich 2. Hälfte 3. Jh. FO: GA 4. FK603–6.

172 RS einer «rätischen» Reibschale. Ton rostrot, Kragen und Innenkehle (?) rostrot überfärbt. 2./3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen des Augustus, evtl. eine aus dem 3. und eine aus dem 4. Jh. FK718–70.

173 RS einer «rätischen» Reibschale. Ton rotbraun, Kragen und Innenkehle (?) rotbraun überfärbt. 2./3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen des Augustus, evtl. eine aus dem 3. und eine aus dem 4. Jh. FK718–71.

174 RS einer Reibschale, Variante mit stark gerundetem Kragen ohne innere und äußere Kragenrille, mit hoher Randleiste. Ton hellrot, Kragen, sowie Innen- und Außenseite orangebräunlich überfärbt. Quarzbelag reicht fast bis zum Rand. 3. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex Münze aus dem 1. Jh. FK694–82.

175 RS einer «rätischen» Reibschale. Ton rötlichbraun, Kragen rötlichbraun überfärbt. 3. Jh. FO: GA 4. FK749–30.

176 RS einer Reibschale mit Kragenrand und schwach ausgebildeter Randleiste. Ton hellbraun, beidseits dreckig-lachsroter «Überzug», innen fast bis zum Rand hinauf Quarzbelag. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex Münze des Claudius II (268–270). FK659–56.

177 RS einer Reibschale mit Kragenrand. Ton hellbraun gemagert, Quarzbelag reicht innen bis zum Rand hinauf. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 4. FK594–41.

178 RS einer Reibschale mit Kragenrand. Ton hellbraun, gemagert, Quarzbelag reicht innen bis zum Rand hinauf. 3. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex Münze aus dem 1. Jh. FK694–77.

179 RS einer Reibschale mit dickem, plump geformtem Kragenrand ohne Randleiste. Ton orangebraun, zum größten Teil geschwärzt. 3. Jh. FO: S. Im gleichen Komplex Münze aus dem 1. Jh. FK694–80.

180 RS einer Reibschale mit dickem, plump geformtem Kragenrand ohne Randleiste. Ton rötlich und gelblich, zerklüftet, gemagert, u.a. mit Ziegelpartikeln. Kragen und Innenseite blaßorange überfärbt. Wenig Quarzbelag, evtl. wegen des groben Tones. 3. Jh. FO: GA 1/2. Im gleichen Komplex evtl. Münze des Tetricus (270–274). FK581–42.

181 RS einer Reibschale mit Kragenrand und ausgeprägter Randleiste. Ton rotorange, im Kern grau, beidseits braun überfärbt. Wahrscheinlich 2. Hälfte 3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 1. Jh. bis ins 4. Jh. FK593–20.

182 RS einer Reibschale mit Kragenrand und ausgeprägter Randleiste. Ausguß mit Fischgratmuster verziert. Ton rötlich, im Kern orange, Rand und Innenseite bis zum Quarzbelag blaßorange überfärbt, z.T. geschwärzt. Wahrscheinlich 2. Hälfte 3. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 1. Jh. bis ins 4. Jh. FK593–21.

183 RS einer Reibschale mit Kragenrand und ausgeprägter Randleiste. Ton rötlichbraun, im Kern grau, Kragen und Innenseite teilweise orangebraun überfärbt. Wahrscheinlich 2. Hälfte 3. Jh. FO: GA 4. FK4–40.

184 RS einer Reibschale mit stark umgeschlagenem Kragenrand und ziemlich hoher Randleiste. Ton grau, Oberflächenhaut bräunlich-orange. Wahrscheinlich 3./4. Jh. FO: GA 4. FK689–20.

185 RS einer Reibschale mit breiter Rinne zwischen Kragen und Randleiste. Ton blaßorange, beidseits bräunliche Oberflächenhaut, überfärbt, Randleiste und Innenseite geschwärzt. 1. Hälfte 4. Jh. FO: GA 3. Im gleichen Komplex Münze aus dem 3. Jh. FK683–32.

186 RS einer Reibschale mit schmalem Kragenrand und Randleiste. Ton orange, gemagert, beidseits rotorange überfärbt, einschließlich quarzbelegte Partie. 1. Hälfte 4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen des Augustus, evtl. eine aus dem 3. und eine aus dem 4. Jh. FK 718–69.

187 RS einer Reibschale mit kantigem Kragenrand und Randleiste. Ton blaßrot, im Kern hellbraun; Außenseite rötliche, Innenseite hellbraune Überfärbung. Gut gearbeitetes Exemplar. 4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen des Augustus, evtl. eine aus dem 3. und eine aus dem 4. Jh. FK718–68.

188 RS einer Reibschale mit etwas plump geformtem, abgeschliffenem Kragenrand. Quarzbelag bis zur Randleiste. Ton braunrötlich, leicht geschwärzt. 2./3. Jh. FO: s. (187).FK718–67.

189 RS einer Reibschale mit schwach abgekantetem Kragenrand und Randleiste. Alzei 31. Ton hellorange, wenig gemagert, Kragen und Innenseite blaßorange überfärbt. Mitte 4. Jh. FO: GA 3. FK667–117.

190 RS einer Reibschale mit kantigem Kragenrand und Randleiste. Alzei 31. Ton braunrötlich. Etwa Mitte 4. Jh. FO: GA 3. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 3. und evtl. 2. Hälfte des 4. Jh. (Valens, 367–378). FK679–29.

191 RS einer Reibschale mit kantigem Kragenrand und Ausguß. Alzei 31. Ton rötlichbraun, mit weißen Einsprengungen. Etwa Mitte 4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex Münze aus dem 4. Jh. FK695–30.

192 RS einer Reibschale mit kantigem Kragenrand. Alzei 31. Ton braunrötlich, mit wenig Glimmer, innen wenig Quarzbelag. Etwa Mitte 4. Jh. FO: GA 3. FK665–70.

193 RS einer Reibschale mit breiter Rinne zwischen kantigem Kragenrand und Randleiste. Alzei 31. Ton braun, auf der Innenseite wenig Quarzbelag. Etwa Mitte 4. Jh. FO: GA 1/2. FK513–15.

194 RS einer Reibschale mit schmalem Horizontalkragen und Randleiste. Ton rötlich, beidseits Reste von rotem Überzug. 3./4. Jh. FO: Im gleichen Komplex 5 Münzen aus dem 1. Jh. (Augustus), 3. und 4. Jh., die späteste wahrscheinlich von Constans (341–350). FK671–23.

195 RS einer Reibschale mit umgeschlagenem, angedrücktem Rand und Randleiste. Unikum. Ton rötlich, innen Spuren roter Überfärbung einschließlich Quarzbelag, außen «schuppige» Oberfläche. 3./4. Jh. FO: S. FK3–3.

Krüge und Amphoren (Taf. 6,196–203)

196 Halsfragment eines Kruges. Ton orange, beidseits orangerot überfärbt. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 1/2. FK514–4.

197 Wandfragment eines Kruges (?) mit Schulterabsatz. Ton rötlich, außen oranger Überzug. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 4. FK64–2.

198 BS eines Kruges (?). Boden abgesetzt, mit Standrille. Ton hellbraun, weich, außen sigillataartiger roter Überzug. Wahrscheinlich 3. Jh. FO: GA 3. Im gleichen Komplex 4 Münzen aus der 2. Hälfte des 3. und evtl. 2. Hälfte des 4. Jh. FK679–24.

199 RS einer kleinen Amphore mit trichterförmiger Mündung. Ton blaßrötlich, außen weiße Engobe. Nicht näher datierbar. FO: S. FK644–25.

200 RS einer Amphore mit klobigem Schrägrand. Ton hellbraun, fein geschlämmt. Nicht näher datierbar. FO: GA 4. FK594–39.

201 RS einer Amphore mit Wulstrand. Ton blaßbräunlich. Nicht näher datierbar. FO: GA 4. Im gleichen Komplex Münze aus dem 4. Jh. FK695–28.

202 Teil einer Amphorenspitze, zylindrisch und innen hohl. Nicht näher datierbar. FO: GA 1/2. FK592–14.

203 RS eines großen Topfes (?) mit Wulstrand. Ton rostrot, stark gemagert, glimmerhaltig. Evtl. Mayen-Eifelware. Wahrscheinlich 4. Jh. FO: GA 4. Im gleichen Komplex 2 Münzen des Augustus, evtl. eine aus dem 3. und eine aus dem 4. Jh. FK718–60.

Alzei: W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Materialien zur römisch-germanischen Keramik II, Frankfurt 1916.

Basel-Münstergrabung: S. Martin-Kilcher, Die jüngeren römischen Funde aus den Grabungen 1966 und 1974 im Basler Münster. In: A. Furger-Gunti, Ausgrabungen im Basler Münster. Neuere Untersuchungen zum Münsterhügel in keltischer und römischer Zeit. (In Vorbereitung).

Basel-Münsterhügel: R. Fellmann, Basel in römischer Zeit. Basel 1955.

Basel-Petersberg: L. Berger, Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel, Basel 1963.

Chenet: G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IVe siècle et la terre sigillée décorée à la molette, Macon 1941.

Dachstein: R. Forrer, Découverte à Dachstein d'une tour forte..., Cahiers d'Archéologie et d'Histoire d'Alsace, 31–37, 1940–1946, S. 205ff.

Krefeld-Gellep: R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep, 2 Bde. Berlin 1966.

Mayen-Eifelkeramik: R. Fellmann, Mayener-Eifelkeramik aus den Befestigungen des spätrömischen Rheinlimes in der Schweiz, JbSGU 42, 1952, 161ff.

Niederbieber: F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik I, Frankfurt 1914.

Oswald-Pryce: F. Oswald/T. D. Pryce, An Introduction to the Study of Terra Sigillata, London 1920.

Pfyn: K. Keller-Tarnuzzer, Ein spätrömisches Gräberfeld bei Pfyn, Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte 67, 1930, S. 218ff.

Rheinfelden-Görbelhof: E. Ettlinger/H. Bögli, Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden, Argovia 75, 1963, 5ff.

Schneppenbaum-Qualburg: H. v. Petrikovits, Schneppenbaum-Qualburg, Bonner Jahrbücher 142, 1963, S. 325ff.

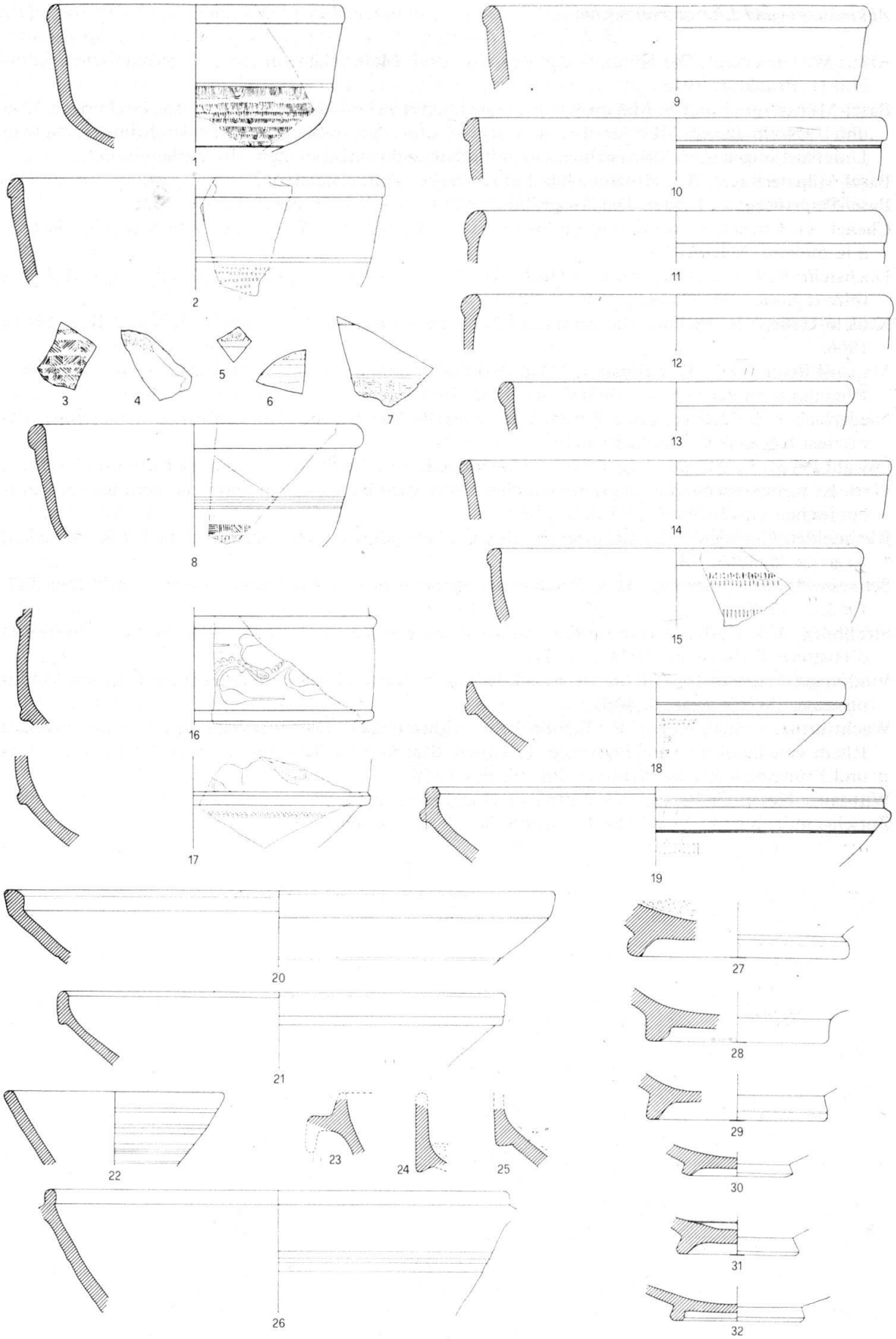
Straßburg: J. J. Hatt, Découverte des vestiges d'une castrum romaine..., Cahiers d'Archéologie et d'Histoire d'Alsace, 40, 1949, S. 257ff.

Vindonissa-Friedhof 1967: P. und J. Engel, Römische Keramik aus dem Bereich des Castrum Vindonissense, JbGPV 1968, S. 40ff.

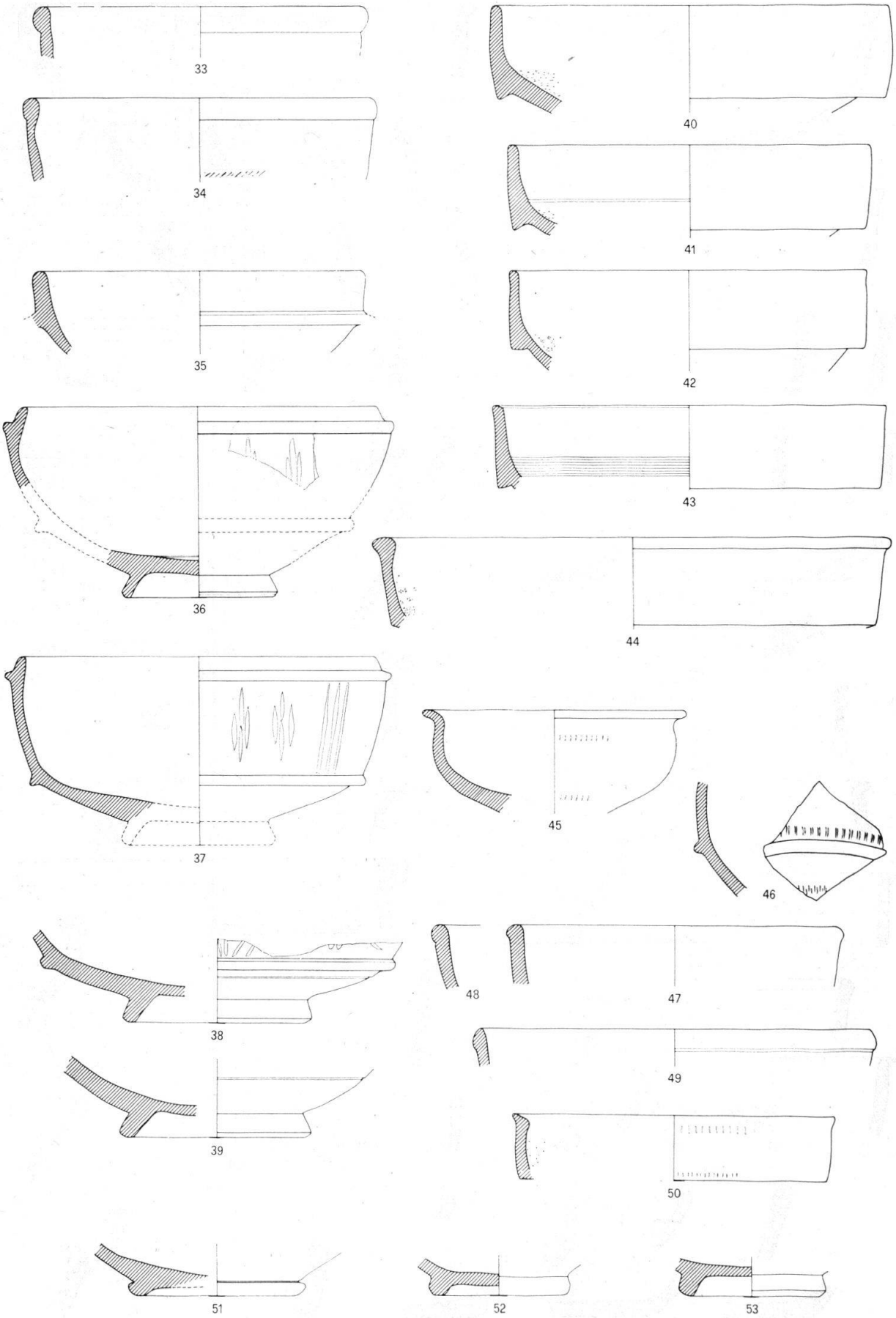
Wachttürme, spätrömische: K. Stehlin/V. v. Gonzenbach, Die spätrömischen Wachttürme am Rhein von Basel bis zum Bodensee. 1: Untere Strecke von Basel bis Zurzach, Schriften zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Bd. 10, Basel 1957.

Wittnauer Horn: G. Bersu, Das Wittnauer Horn. Basel 1945.

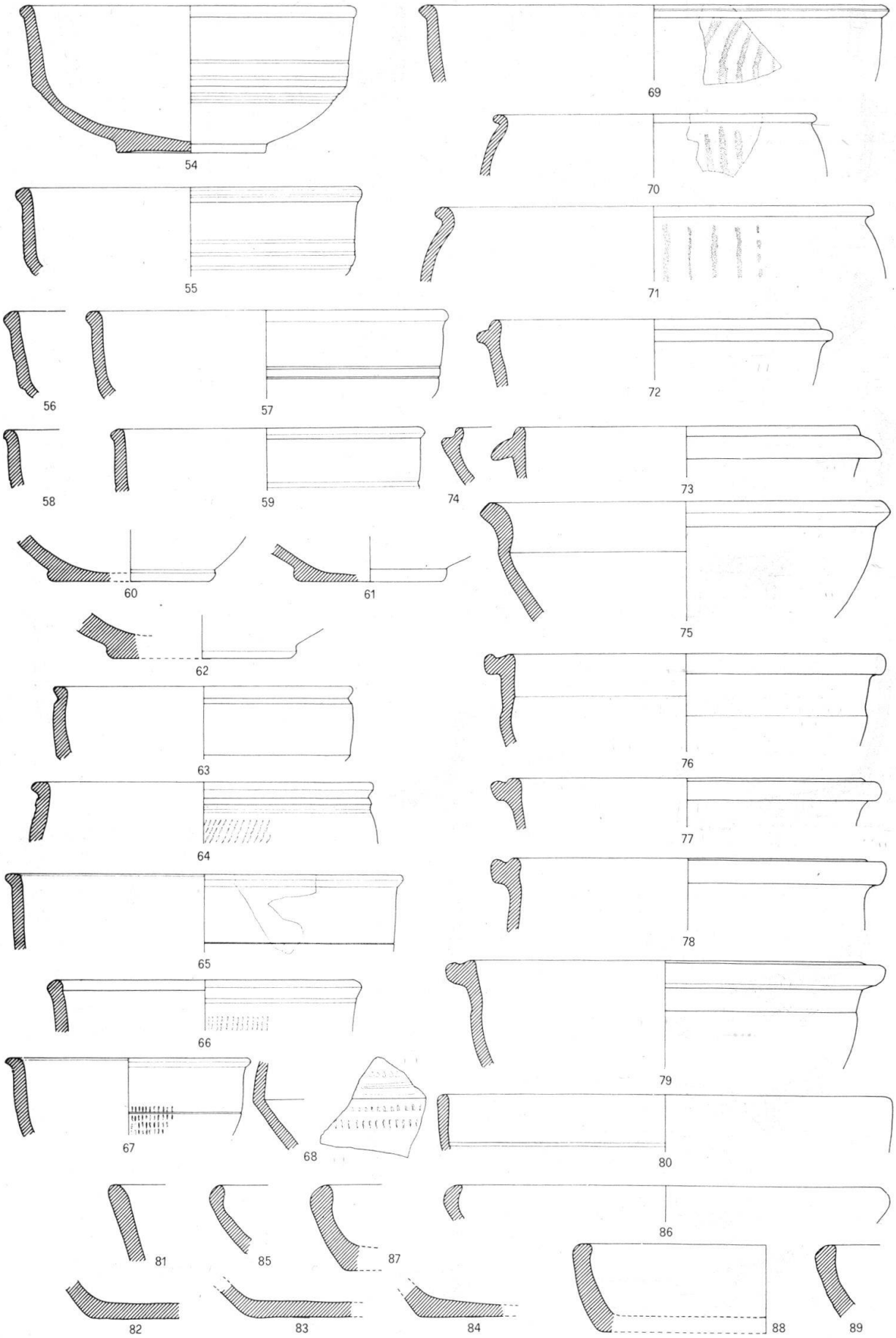
Zürich-Lindenhof: E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich, Zürich 1948.



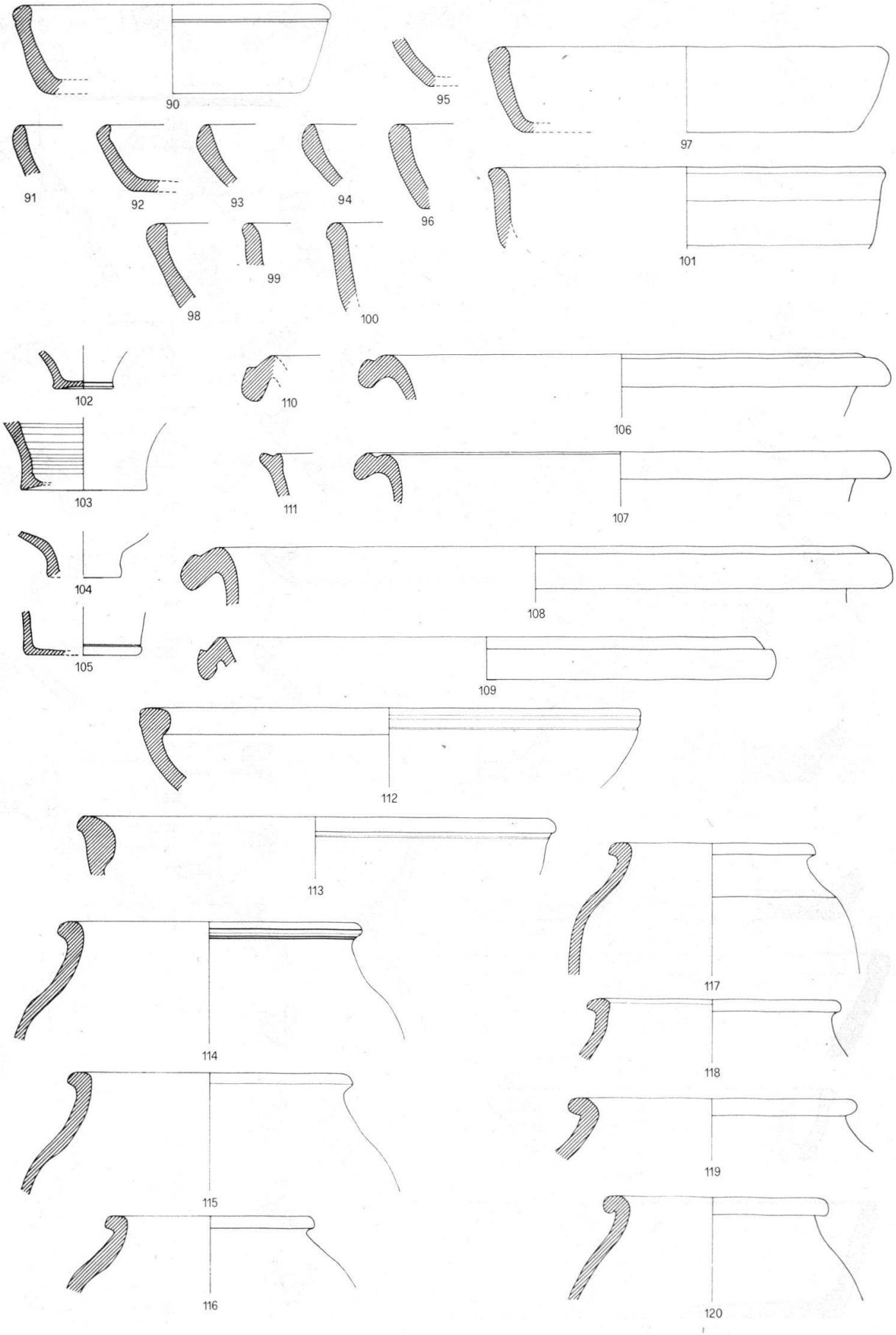
Taf. 1. Maßstab 1:4



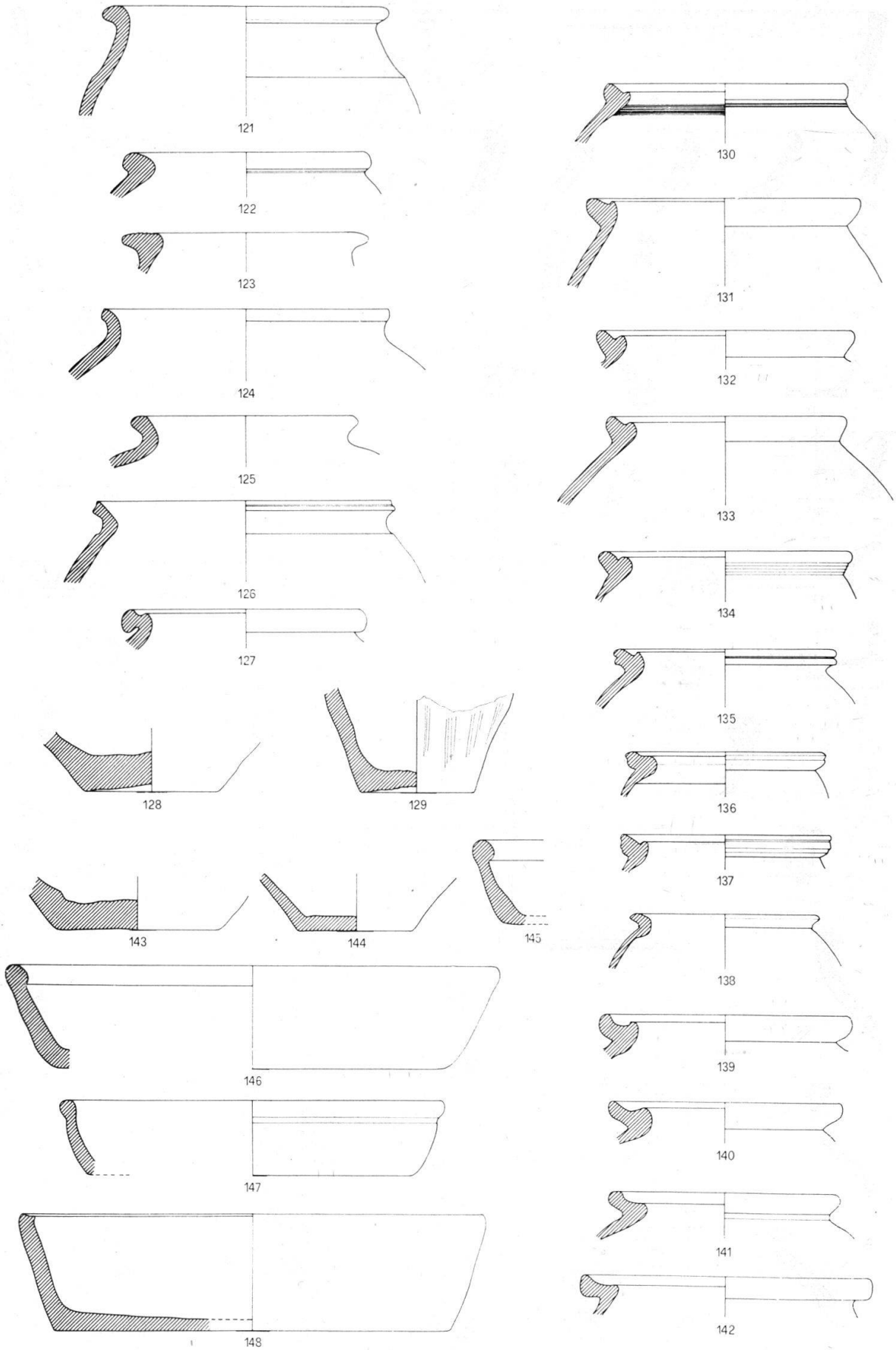
Taf. 2. Maßstab 1:4



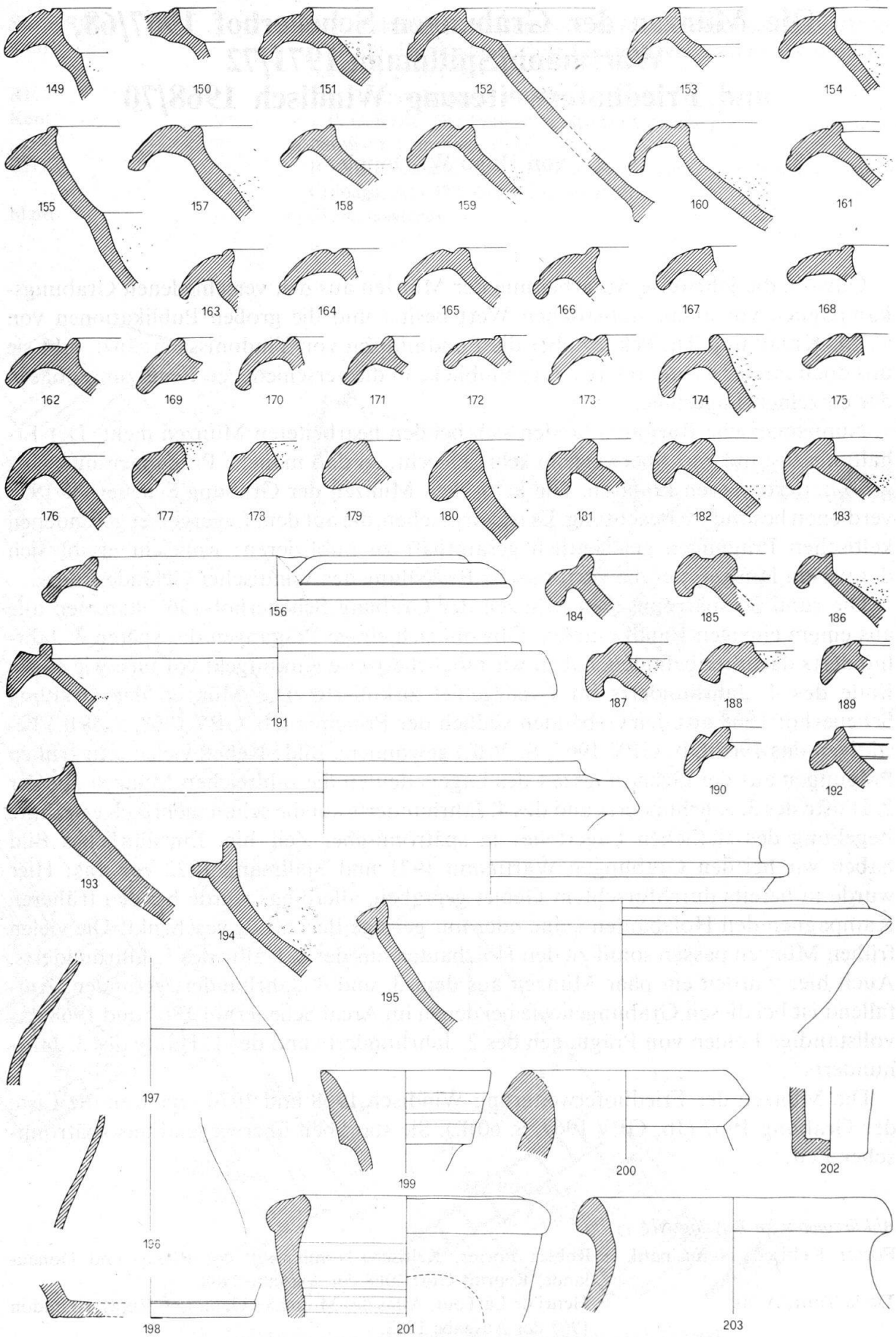
Taf. 3. Maßstab 1:4



Taf. 4. Maßstab 1:4



Taf. 5. Maßstab 1:4



Taf. 6. Maßstab 1:4 (Prov. Zeichnungen Ch. Meyer, Umzeichnungen R. Baur)